



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

490 (21.10.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318447)

General-Anzeiger



70 Pfennig monatlich. (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag N. 3.43 pro Quartal. Einzelnummer 6 Pfg.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“. Telefonnummern: Direktion, Buchhaltung 1448 Druckerel-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 841 Redaktion 877 Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Nr. 490. Donnerstag, 21. Oktober 1909. (Abendblatt.)

Wassermann in Dresden.

Dresden, 20. Okt.

Zu einer imposanten und eindrucksvollen Kundgebung versammelte sich gestern die Versammlung im Volkswohlfahrtsaal, in der über Einladung des Nationalliberalen Reichsvereins zu Dresden der Führer der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Abgeordneter Wassermann, und Abgeordneter Dr. Stresemann über die politische Lage sprachen.

Abg. Wassermann,

mit stürmischem Beifalle begrüßt, führte aus:

Er habe dem Wunsche des nationalliberalen Reichsvereins, in Dresden zu erscheinen und mitzuwirken für den Erfolg der sächsischen Landtagswahlen in nationalliberalen Sinne, gern Folge geleistet. Auf die bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen, so führte er dann weiter aus,

blickt ganz Deutschland

Einmal in Rücksicht auf die Tatsache, daß ein neues Wahlrecht hier erprobt werden soll, zum zweiten — und dies vor allem! — weil diese allgemeinen Erneuerungswahlen für den sächsischen Landtag die ersten sind, die nach der

Reichsfinanzreform und ihren verderblichen Einbrüchen

erfolgen. Der Redner weist dann auf die letzten Erfahrungswahlen zum Reichstag hin, die der Sozialdemokratie starke Erfolge gebracht hätten, und sagt: Ich hoffe und bin fest überzeugt, daß es in Sachen der Energie der Liberalen gelingen wird, zum Siege zu gelangen. Ein hiesiges konservatives Organ hat mich heute mit einem lebenswürdigen Leitartikel begrüßt und hat mich an-gegangen, ich möge hier als Friedensapostel auftreten und bei aller Wahrung meines liberalen Standpunktes auf eine Verständigung der Gegegnisse hinarbeiten.

Sei milde mit deinem konservativen Bruder Jonathan!

das ist die Tonart dieser Aufforderung, und sich hinweg über die Fehler bei der Reichsfinanzreform seitens der Konservativen! Und als Vorbild wird mir mein Freund Heinze hingestellt. Ich erwähne das nur deshalb, um festzustellen, daß ich in allen Wesen dieses erbitterten Kampfes der letzten Zeit mich mit meinem Freunde Heinze in voller Übereinstimmung befunden habe. Im übrigen ist eine leidenschaftliche, höchstfällige Bekämpfung gegnerischer Parteien niemals meine Sache gewesen. Ich kann aber auf der anderen Seite die Reichsfinanzreform nicht ausschalten aus dem Kreise meiner Betrachtungen, um so weniger, als das besagte konservative Organ ja den heutigen Tag beannt, um wieder eine Rede abzugeben, die der verlassene nationalliberale Reichstagsabg., das frühere Mitglied der natl. Reichstagsfraktion, Frhr. Deyl zu Herrnsheim, in Worms gehalten haben soll. Dies zwingt mich gewissermaßen auf

die Reichsfinanzreform

eingugehen. Im übrigen ist der Vorwurf, daß wir die Reichsfinanzreform in den Kreis der politischen Debatte gezogen haben, unbegründet. Wir ziehen die Finanzreform nicht herein. Das Volk ist so frei, über diese Finanzreform zu sprechen und die verderblichen Folgen dieser Reform unter die Lupe zu nehmen (Bravo! Sehr richtig!) Und

wenn das Volk empfinden so verlegt ist,

dann können die Politiker nicht darum kommen, auch in Volksversammlungen zu sprechen über diese Reform, in die Zukunft zu schauen und den Wählern zu sagen, wie wir, wenn wieder-

um eine Reichsfinanzreform kommt, denken, daß diese erledigt werden soll. Ich werde mir gestatten, von meinem liberalen Standpunkte aus, und vielleicht auch als berufener Interpret nationalliberaler Politik, über die Reichsfinanzreform, über das, was wir erstreben und getan haben, über das, was wir für Fehler halten und über den schwarz-blauen Bloch hier ein paar Worte zu sagen. Redner geht dann auf die Geschichte der Reichsfinanzreform ein, die er als ein Stümperwerk bezeichnet, und sagt: Mit seltener Einmütigkeit ist in den deutschen Ländern

die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform

erkannt worden, von allen Parteien, auch von der Sozialdemokratie. Eine Reichsfinanzreform in diesem Umfange war aber vor allem notwendig geworden durch

die schlechte Finanzpolitik des Zentrums,

vor allem in der Zeit, in der Zentrum Trumpf war. Nun kam die Reichsfinanzreform des Fürsten Bülow, eine gerechte, sozial richtig aufgebaute Reform. Für jeden war es klar, daß solcher Reichsbedarf nicht allein durch direkte Besteuerung gedeckt werden kann, daß man die starken Konsumartikel, Bier und Tabak, heranziehen mußte. Die Bülow'sche Reform, in ihren Grundzügen als richtig anerkannt und ausgenommen vom Liberalismus, bekämpft, insbesondere in der

Erbschaftsteuer

vom Bunde der Bauwirte, und sehr bald zeigte sich, daß die Konservativen diesem Einflusse von Tag zu Tag mehr verfielen. Das Zentrum nahm in kluger Taktik eine abwartende Haltung ein. Staatssekretär Sudow mußte einsehen, daß sein Kalkül, diese Finanzreform mit dem Zentrum und gleichzeitig mit dem Liberalismus zu machen, falsch war. Nun kamen die großen Kämpfe in der Branntweinsteuerverordnung, von der Regierung war das Monopol vorge schlagen. Bald trat in den Vordergrund die Liebesgabe. Im Reichstage herrschte die Übereinstimmung, daß mit dieser Art der Beschöpfung nach und nach gedrohen werden soll. Andere Meinung war, die Liebesgabe nicht schroff und unvermittelt zu beseitigen, da das Monopol als unerschöpfbar sich herausstellte, sondern die Liebesgabe nach und nach aufzulassen, zu reduzieren. In diesem Stadium trat das Zentrum in Aktion. Es bot den Konservativen die volle Liebesgabe und die Konservativen bissen an auf diesen Köder, der Bloch wurde gekündigt. In raschem Tempo wurde nun von dem schwarz-blauen Bloch die sogenannte Reichsfinanzreform zu Ende geführt. In dieser Zeit liegt

der Reichskanzler

keinen Zweifel, daß er, nachdem er die Wahlen gemacht in konservativ-liberaler Paarung, daß er, nachdem er in den Jahren 1907 und 1908 die Fesseln in der Modära erlitten hatte, in hartem Kampfe gegen Zentrum und Sozialdemokratie, an die Ausschaltung des Liberalismus nicht dachte. Das war gewiß ein richtiger, anerkennenswerter Standpunkt, ein sozialer Standpunkt gegenüber dem Liberalismus, der dem Fürsten Bülow in seiner Verwaltungs- und Regierungstätigkeit seine Hilfe geboten hatte. Er hat damals ausgeführt, daß der Reichskanzler nicht der Träger der Aufgabe einer einzigen Fraktion, der Konservativen, sein könne. Er hat erklärt, daß er unter allen Umständen an der Verhütung der Erbschaftsteuer, festhalten werde als Ausgleich für die starke Heranziehung des Konsums. Die Konservativen waren gewarnt! Troddem

ist unter dem Zeichen der Branntweinsteuern und unter dem Zeichen der Beseitigung der Erbschaftsteuer der Bloch zugrunde gegangen. Ich habe immer anerkannt, daß

die Führung der konservativen Partei mit voller Deutlichkeit ihre Ziele zu erkennen gegeben hat. Das ist geschehen in der Rede des Führers der Konservativen im Kampfe der Reichsfinanzreform, v. Seydebrand. Es ist weiter geschehen in seiner späteren Rede in seinem Wahlkreise durch den Grafen Westarp.

Der Vorrogende geht dann auf die vom konservativen Landtagsverein veröffentlichte Rede des Herrn Deyl zu Herrnsheim ein und sagt: Ich weiß nicht, ob diese Rede wirklich so gehalten worden ist. Ist dies der Fall, so enthält sie unrichtige und schiefte Behauptungen, die sich vielleicht dadurch erklären — es würde das als ein mißlicher Umstand zu verzeichnen sein — daß Herr Deyl während seiner vielfachen Abwesenheit von Berlin manche Dinge entgangen sind. In diesem Artikel sind Ausführungen enthalten, die auf mich abzielen. Ich soll dem Reichskanzler die Meinung beigebracht haben, daß die Erbschaftsteuer mit einer Mehrheit von fünf Stimmen durchgehe und darauf die Antwort des Reichskanzlers: „Ja, wenn das so ist, dann wird die Regierung fest bleiben.“ Ran muß

ein besonderes großes Maß von Dummheit

beim deutschen Volke voraussetzen können, wenn man ihm solche Dinge erzählen kann. Ich habe — nicht unter vier Augen — sondern im deutschen Parlament von der eventuell sich ergebenden Notwendigkeit der Reichstagsauflösung gesprochen und diese Meinung habe ich auch vollständig beibehalten. Ich habe die Frage immer so gestellt, auch dem Reichskanzler gegenüber: Ist es nicht klüger, im Jahre 1909 ohne eine schlechte Reform mit einem klaren sozialen Programm in die Wahlen zu gehen (Sehr richtig!), mit einem Programm, das die Regierung aufstellt und der Liberalismus akzeptiert, als dies im Jahre 1911, nach einer kurzen Spanne Zeit,

nach einer so schlechten Reichsfinanzreform,

mit den dadurch so stark gewachsenen Chancen der Sozialdemokraten zu wagen? Ich meine, wenn man die Frage so stellt, dann wird das Jünglein der Wage wohl zu meinet Gunsten sinken.

In eingehender Rede weist dann der Redner die Vorwürfe der Verschleppung der Reichsfinanzreform zurück und präzisiert seine Stellung zum Linksliberalismus, der zum ersten Male eine klare und vernünftige Finanzpolitik gemacht habe. Gegenüber dem Vorwurfe, daß es ein Fehler gewesen sei, daß die nationalliberale Partei dem neuen Bloch sich nicht angeschlossen habe, erklärt der Redner, daß die

nationalliberale Partei nicht lebensmüde

sei, und keine Selbstmordgedanken habe.

Man hat mir das Wort in den Mund gelegt, ich hätte von einem Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes gesprochen. Auf dem nationalliberalen Parteitag in Berlin habe ich das Branntweingeleg kritisiert und mit vollem Recht damals gesagt, daß diese Branntweinsteuerverordnung einen Beutezug der Großrentner und der Landwirtschaft bedeute. Und nun ein Wort über die Folgen der Reichsfinanzreform. Das Volk empfindet den unsozialen Charakter der Reform. Man kann der Frage nicht ausweichen: Was zahlen der reiche Grundbesitzer, die reichen Leute, die großen Kapitalisten, die ihr Vermögen in Staatspapieren anlegen? Nichts! Daß das Volk das nicht versteht, von dem man so starke Konsumsteuern erhebt, der Mittelstand, der so stark herangezogen wird, das ist der Grund dieser

starken Mißstimmung, die heute in Deutschland besteht. Die Gemeinbürgerschaft, welche zwischen Liberalen und Konservativen errichtet war, ist verschwunden. Wir fügen auf stark

Seniuleton.

Ueber Aufgaben und Ziele des „Musikpädagogischen Verbandes“

Schreibt R. Buschmeid in der „Neuen Musikzeitung“ eine längere Abhandlung, der wir folgende Sätze von allgemeinem Interesse entnehmen:

Den entscheidenden Fragen des musikalischen Unterrichtswesens wird trotz zunehmender Verallgemeinerung der Musikpflege nur geringes Verständnis entgegengebracht. Während die Lehrtätigkeit auf anderen Gebieten längst festen Normen unterworfen ist, nach denen der Staat selbst für die berufsmäßige Vorbildung von Lehrkräften sorgt, hängt der Musiklehrerberuf noch immer als „freie Kunst“ loszufallen in der Luft. Die haltlosen Zustände haben vor Jahren zu einem Zusammenschluß sachgemäß gebildeter Elemente des Musiklehrerstandes geführt, als dessen Ergebnis die zielbewusste Reformarbeit des „Musikpädagogischen Verbandes“ anzusehen ist. Die Tätigkeit des Verbandes umfaßt in gleichem Maße die eigentlichen Standesinteressen in sozialer und künstlerischer Hinsicht, sowie diejenigen des großen musikalischen Publikums. Während nun in den eigentlichen Berufskreisen die Bestrebungen des Verbandes ein weitgehendes Verständnis und die fördernde Unterstützung fanden, steht ihnen die musikalische Laienwelt noch fast teilnahmslos gegenüber.

Solange es noch an behördlichen Vorschriften für die Ausbildung der musikalischen Lehrtätigkeit fehlt, will der „Musikpädagogische Verband“ die Interessen der Berufsgenossen heikelster Gewissens schänen und fördern insofern, als er diesen die Möglichkeit erschließt, vor einer beruflichen Instanz alle die Fähigkeiten

und Fertigkeiten nachzuweisen, die zur Erteilung eines sachgemäßen musikalischen Unterrichtes nach künstlerischen Grundsätzen erforderlich sind. Der Verband hat zu diesem Zweck eine detaillierte Prüfungsordnung für die einzelnen musikalischen Lehrfächer geschaffen, der sich diejenigen zu unterwerfen haben, die einen von der Verbandzentrale ausgehenden Befähigungsnachweis erlangen wollen. Die Prüfungen können an jeder vom Verband anerkannten musikalischen Lehranstalt unter Hinzuziehung zweier von der Verbandszentrale ernannten Prüfungskommissäre abgelegt werden. Es handelt sich nun darum, daß das Publikum in dieser Einrichtung sein eigenes Interesse erkenne und anerkenne, daß es endlich zweifelhaftes, unsicheres und unfertiges Element in musikalischen Lehrberufe ablehne, denn an der Hebung eines solchen im gesamten musikalischen Unterrichtswesen trägt in erster Linie das Publikum die Schuld. Ein allgemeiner mißverständlicher Musikbildungstrieb hat die Nachfrage nach Musikunterricht à tout prix ins Ungeheure gesteigert. Es ist nur natürlich, daß solche Nachfrage den Nährboden für parasitäre Erscheinungen schaffen mußte, an denen der gesamte musikalische Lehrberuf schwer krankt. Und dies in einer Zeit, die die Musikbildung zu einem hervorragenden „Kulturfaktor“ erhoben hat. Wie reimt sich das zusammen? Auf Schritt und Tritt kommen wir im modernen Leben mit der Musik in Berührung, bei allen feierlichen öffentlichen und privaten Anlässen scheint sie unumgänglich zu sein, im Hause wird sie gepflegt, auf der Straße, im Restaurant, in keinem Vergnügungsort können wir ihr entgehen, und für ihre höhere Pflege im Konzertsaal und Theater geben wir jahraus jahrein Unsummen aus. Troddem vernimmt sich das Musiklerproletariat tagtäglich.“ (Scharwenka.)

Ja, die unnatürliche Erziehung dieses Proletariats hat das Publikum selbst verurteilt, einmal durch die Sorglosigkeit, womit der Anfangsunterricht in einem allgemein verbreiteten verhängnisvollen Irrtum minderwertigen Lehrkräften anvertraut wird,

sodann durch eine Preisdrückung, die für die Verheimlichung der musikalischen Lehrtätigkeit und die soziale Einschätzung ihrer Organe tief beschämend ist. Für die Unterbietung der „Honorarare“ gerade in großen Städten ist der folgende Passus aus dem Artikel Scharwenkas bezeichnend: „Und es muß immer wieder laut betont werden, daß im ganzen und großen das Merkmal des schwindelhaften Musikunterrichtes seine ungläubliche Billigkeit ist. In einer halbwegs anständigen Lebensführung ist in unserer teuren Gegenwart ein beträchtliches Stück Geld nötig; der Tag aber nicht mehr als vierundzwanzig Stunden, von denen ein normaler Mensch kaum mehr als ein Drittel zur Arbeit des Unterrichtes verwenden kann, wenn er seinen Schülern nützen will. Unzählige tüchtige und ehrliche Musiker werden schwören, daß schon die Hälfte dieser Zeit, also vier Stunden im Tag, sie hinreichend erschöpfen würde, so daß sie über dies Maß hinaus einem Schüler nur noch wenig nützen könnten. Troddem erfahren wir aus Annoncen in den Zeitungen und durch Stikulare, die uns ins Haus geschickt werden, daß man „gründlichen“ Musikunterricht für drei Mark im Monat bei zwei Unterrichtsstunden in der Woche haben kann. Und nicht etwa Klassenunterricht, sondern Einzelunterricht! Diese Zustände würden unmöglich sein, wenn das große Publikum einen Maßstab für die Qualität des Musikunterrichtes hätte, der ihm angeboten wird. Wie die Sachen jetzt liegen, pflegt es nur nach dem Grade der Billigkeit zu messen, denn die Billigkeit ist ja bezeichnend.“

Wer es mit der vielgepriesenen deutschen Musikliebe und Musikpflege ernst nimmt, der wird gerne mitbellen an der Aufklärungsarbeit zugunsten einer Hebung des Musikunterrichtswesens im allgemeinen und des musikalischen Lehrstandes im besonderen. Die Auszubildung auch im musikalischen Beruf folter nach heutigen Anforderungen viel Geld und eine aufständige Lebensführung kostet wiederum Geld. Man wird darum von solchen und künstlerisch durchgebildeten musikalischen Lehrern und Lehrerinnen

Gegenläge zwischen Stadt und Land. Ich meine, daß die Regierung schon erkannt haben muß, daß es ein Fehler war, die schlechte Reform anzunehmen, die Auflösung nicht zu wagen und lieber den Parteien Hülfe geben zu lassen. Die verbandeten Regierungen müssen heute schon erkannt haben, welche Welle der Unzufriedenheit durch unser Land geht und wie sehr wir den roten Wahlen dadurch nähergerückt sind. Aber auch bei den Konserwativen wird sich die Erkenntnis durchdringen müssen, angesichts der wilden Wörung, die durch die konserwativen Kreise geht, daß die Wiederholung einer solchen Reform das Ende der konserwativen Partei bedeuten würde. (Lebhafter Beifall.)

Gerechtigkeit erhält die Völler.

Das gilt auch für die Gerechtigkeit in steuerrechtlichen Dingen. Der Vortragende geht dann auf den Kanzenwechsel ein und kritisiert die Verdienste Wilhoms besonders in der auswärtigen Politik. Ein neuer Kanzen ist gekommen. Ihm wachsen naturgemäß neue Aufgaben, und ich meine, zwei große Aufgaben liegen ihm am nächsten. Die eine ist

preussische Wahlrechtsreform,

die in der Thronrede bereits angekündigt ist. Diese Wörung wird dem neuen Herrn Reichskanzler nicht schwer fallen, da er bei der Reform der Hilfe des Liberalismus und auch der Hilfe des Zentrums gewiß ist. Die zweite große Aufgabe ist die Vorbereitung

einer großen neuen Reichsfinanzreform,

die nicht zu lange auf sich warten lassen wird. Die Vorbereitung nach der Richtung hin, daß die Ansicht durchgreift, daß mit Konsumsteuern allein eine Finanzreform nicht zu machen ist, daß damit das Staatsgefüge erschüttert wird und das Prinzip der Gerechtigkeit. Und dazu wünsche ich dem Herrn Reichskanzler besten Erfolg. Bei der zweiten Aufgabe möge er sich zunächst das Zentrum vom Halbe halten, Herrn Erbsberger und Genossen. Redner polemisiert dann gegen die falsch verstandene Mittelstandspolitik, wie sie von der sächsischen Mittelstandsvereinigung betrieben wird, und sagt:

In einem Aufsatze, der mir hier vorliegt, steht:

„Der Mittelstand muß die ganze Last bezahlen!“

Ich würde dann dem Mittelstande nur raten, unter keinen Umständen jemanden zu wählen, der diese Reichsfinanzreform gemacht hat. (Lust: Sehr richtig! Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Der Redner wendet sich dann gegen die Sozialdemokratie, weist auf die großen Aufgaben auch der Landtage hin, besonders in den Bildungsfragen und schließt: Nur ein freies Volk wird für die großen Aufgaben der Zukunft gewappnet sein. Das deutsche Volk kann niemals dauernd das Opfer herrschaftlicher, egoistischer, Klassenpolitik oder phantastischer Utopien einer Partei werden. Vorwärts für die allgemeine Wahl, für unsere liberale Weltanschauung. Das sei die Parole für die Zukunft, und diese Parole, davon bin ich überzeugt, wird auch bei den sächsischen Landtagswahlen den Sieg erringen.

Politische Uebersicht.

Wannheim, 21. Oktober 1909

Die Nationalliberalen und die indirekten Steuern.

Eine Aeußerung, die am letzten Freitag in einer Eisenacher Versammlung der Reichstagsabg. P a a s c h e über die Stellung der nationalliberalen Partei zu dem Problem der indirekten Steuern getan hat, ist in der Presse lebhaft kommentiert worden. Zumal solche Blätter haben sich mächtig über sie aufgeregt, die, weil sie nicht nationalliberal sind und der nationalliberalen Partei kein Wohlwollen entgegenzubringen wünschen, die Sache eigentlich gar nichts angeht. Nach den ersten Berichten sollte Herr Geheimrat Paasche in Eisenach erklärt haben: die Nationalliberalen dürften in Zukunft überhaupt keine indirekten Steuern mehr bewilligen. Man wird einem alten Professor der Nationalökonomie, einem (auch in der Praxis erfahrenen) sehr gründlichen Kenner des deutschen Wirtschaftslebens nicht zutrauen dürfen, daß er dergleichen ausspricht. Vielmehr hat Geheimrat Paasche, wie wir inzwischen zweifelsfrei festgestellt haben, lediglich betont: „Die Nationalliberalen täten am besten, in ihr Programm den Satz aufzunehmen: keine neuen indirekten Steuern, wenn nicht zuvor die Besitzsteuerfrage in befriedigender Weise geregelt worden ist“. Und dagegen sollte auch der böseste Willen nicht viel zu erinnern wissen. Es ist nur der Standpunkt, den die Nationalliberalen während der letzten Finanzreformkämpfe festgehalten haben.

Zu Jungliberalen und der angebliche Vinsabmarich.

(n. l. c.) Der jungliberale Vertretertag, der am Samstag und Sonntag in Werra abgehalten wurde, ist den vielen

nicht mehr verlangen wollen, daß sie ihre anstrengende und aufreibende Berufstätigkeit für einen Hungerlohn preisgeben. Andererseits wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß für schlechte Besalung nur schlechte, minderwertige Leistungen zu erwarten sind und daß billiger Unterricht, insbesondere billiger, schlechter Aufgangsunterricht teurer ist als guter, wenn man das Ende absieht. Wer sich einen guten, angemessen honorierten Unterricht nicht leisten zu können glaubt, der wird lieber gänzlich verzichten, denn keine Musik ist zweifelslos besser als schlechte. In besser situierten Kreisen aber sollte man sich endlich schämen lernen, die offenkundige Misere im Rufschreiberverbande durch eine unwürdige Preisdrückung auszunutzen. Todschändlich — d. h. das Ausnutzen, nicht das Schämen — in den „feinsten Familien“. Nicht nur, daß man in Folge eines unerbittlich-nismäßig großen Angebotes die Honorare herabdrückt, man schert sich nicht, der einmal besetzten festbaren Zeit des Lehrers oder der Lehrerin bei abgesagten Lektionen jegliche Entschädigung zu entziehen. Die oft aus nichtigen Anlässen abgelegten Stunden bilden ein böses Kapitel im Leben des Privatmusiklehrers. Einem „Professor“, der seine Stunde mit 10 bis 20 Mark bewertet, wird man nicht leicht das Honorar für eine abgesagte Stunde zu entziehen wagen, wohl aber bei bescheidenen Musiklehrerinnen, die ihre Zeit in mühsamer Arbeit für vielleicht 1 bis 2 Mark für die Stunde zu ordnen gewöhnt sind. Sie muß es sich gefallen lassen: kränkelte Fräulein gibt's so wenige und Klavierlehrerinnen so viele! Ist die eine nicht, so tut's die andere. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis der lange misshandelte, vogelfreie musikalische Lehrerberuf zu seinem Rechte kommt; möchten alle einsichtigen christlichen Kunstfreunde mithelfen, auf daß es nicht gar zu lange dauere.

guten Freunden, deren sich die nationalliberale Partei heute mehr noch als früher auf der Rechten und im Zentrum erfreut, ins Gebliit gegangen, und wieder vermögen sich dieselben Leute nicht vor Entsetzen oder Schadenfreude — je nachdem — zu fassen über die „Finstentwicklung“, der angeblich die Nationalliberalen rettungslos verfallen wären. Wir haben dies Gerede immer als sinnlos bezeichnet und können nicht finden, daß es durch die Wiederholung reizvoller geworden wäre. Auch ist es keineswegs heute besser substantiiert als früher. Wie wir denn überhaupt der Meinung sind, daß die Jenerer Tagung des jungliberalen Reichsverbandes noch keiner Richtung zu irgendwelchen Emotionen Anlaß geben kann. Sie ist im allgemeinen durchaus erfreulich verlaufen. Die früheren Gegenläge zwischen alt und jung haben an Schärfe verloren; vielmehr sind sie sogar ganz verschwunden. Aber nicht, weil man vor der Jugend einfach die Segel strich, sondern weil man hüben und drüben einander besser kennen lernte und immer mehr einseh, daß das Trennende zumeist nur ein Unterschied des Alters und der Temperamente war. Als so einen jugendlichen Temperamentsausbruch möchten wir es denn auch nur werten, daß einer von den Delegierten den Wunsch nach dem Bloß von Bebel bis Wassermann äußerte, nach der sagenhaften großen Linken mit Einschluß der Sozialdemokratie. Der Herr wurde auf der Stelle von autoritativer Seite aus seiner Verzückung erweckt. Das möchten wir als ein sympathisches Vorkommnis von einiger Bedeutung notieren; denn es scheint uns zu beweisen, daß die nationalliberale Jugend Reizung, Veräudnis und Kraft hat, auf dieser Welt der harten Tatsachen zu verharren. Daß der Reichsverband dem Problem der liberalen Einigung lebhafter und agiler gegenübersteht, daß er mit heiserer Hand zugreifen möchte, wo uns ruhiges Antworten die nächste Pflicht scheint, liegt eben auch an diesem Unterschied des Alters und der Temperamente. Wir denken im übrigen umso weniger daran, es ihm zu verübeln, als es sich für ihn da um einen Programmpunkt handelt, auf den hin er einzeln mit begründet ward. Aber die Gesamtpartei kann natürlich nicht durch derlei Beschlüsse gebunden werden. Die binden nur ihre eigenen Beschlüsse.

Gegen die Einführung von Schiffabgaben

macht die sächsische Regierung im Bundesrat Front. Die „Magdeb. Zig.“ erfährt darüber „von unterrichteter Seite“:

Die sächsische Regierung hat im Bundesrat den offiziellen Antrag gestellt, die Beratung des Gesetzes über die Einführung der Schiffabgaben bis auf weiteres zu verschieben. Die sächsische Regierung stand von allem Anfang an der Einführung der Schiffabgaben ablehnend gegenüber und wird in dieser Opposition von der badiischen und hessischen Regierung unterstützt. Sodann fürchtete von der Einführung der Schiffabgaben eine starke Verengerung des Verkehrs auf der Elbe, die im wesentlichen durch eine Ablenkung des böhmischen Exports nach Triest und Neume durchgegriffen werden würde, der bisher die Elbe entlang über Hamburg ging. Diese Gefahr liegt umso näher, als die österreichische Regierung schon seit langer Zeit durch Schenkung außerordentlich niedriger Zölle den Verkehr über Triest zu lenken bestrahlt ist und dieses Ziel noch Einführung der Schiffabgaben voraussichtlich auch erreichen würde. Auch die bayerische Regierung hat gegenüber dem Entwurf in seiner jetzigen Fassung nicht unbedenkliche Bedenken, trotzdem sie im Prinzip mit der Einführung der Schiffabgaben einverstanden ist, da Versuchen von der Einführung der Schiffabgaben den Bau des kanalisirten Main-Oberrhein abhänig gemacht hat, dessen Zustandekommen ein Verbindungsweg des bayerischen Rheinlandes, des Prinzen Ludwig, ist.

Zu dem von Sachsen gestellten Antrag, das Gesetz über die Schiffabgaben vorerst nicht in Beratung zu ziehen, hat der Bundesrat bisher noch nicht Stellung genommen. Uebrigens beabsichtigt die preussische Regierung, dem Reichstage eine Denkschrift über die Schiffabgaben zu geben zu lassen, die zu den von verschiedenen Seiten vorgebrachten Wünschen und Beschwerden Stellung nimmt.

Eine Wahlpredigt.

Gefegentlich der letzten Bezirkstagswahlen im elbäcker Ranton Wassenheim hat das Zentrum durch die Pfarrer eine außerordentlich intensive Wahlarbeit entfaltet. „Von Haus zu Haus, von Hof zu Hof, von Dorf zu Dorf, so schreibt die „Straßburger Neue Zeitung“, „ging ohne Unterlaß. Mancher Seelforger dürfte in den verflochtenen 14 Tagen sechsmal mehr Hausbesuche gemacht haben, als das sonst in Jahren der Fall zu sein pflegte.“ Aus einer „Wahlpredigt“ in der Kirche geht dann der Gewährsmann des genannten Blattes folgenden Auszug:

„Die Gegner der Kirche und der Religion haben sich vereinigt, um gemeinsam den Verzichtskampf gegen die Glaubigen zu führen. Ihr Ziel geht dahin, die Schule ohne Gott einzuführen und die Jugend zu schrecken, wie sie in Frankreich herrschen. Die Geistlichen sollen vertrieben werden. Die Ausführer wollen sogar die Mädchen zwingen, bis zum 14. Jahre in die

Buntes Feuilleton.

— Die Klapperschlange im Bett. Ein graufiges nervenspannendes Abenteuer, das Arthur Ricard, ein junger Farmer in Schwabots vor einiger Zeit glücklich überlebt hat, schildert F. R. Thompson im Wide World Magazine. Ricard hatte eine kleine Farm übernommen, er schloß einzuweisen in einer prodhorischen Hütte, die halb Stall halb Hühler, an der Wand eines Hühlers erdichtet war. Er war am Morgen erwacht, hielt jedoch noch einige Augenblicke liegen. Während er noch mit halbgeschlossenen Augen dalag, hörte er plötzlich irgend einen Gegenstand mit einem maten Klatsch neben sich auf's Bett fallen. Er öffnete die Augen, um den Anlaß dieses Geräusches zu sehen; was er sah, beschreitet er selbst: „Dort, wenige Zentimeter von meinem Gesicht entfernt, lag etwas, was ich zunächst für einen Gartenschlauch hielt. Aber ehe ich meine Sinne völlig beisammen hatte, hörte ich ein bürres trockenes Klappern und Rasseln, ein dunkles schmales etwas hob sich empor, jetzt sah ich es, ein gräßlicher bestialt schauerlicher Kopf, der mir gerade zugewandt war: ich verstand nun; eine Klapperschlange war zum Bih bereit, sie war sehr in Erregung; der Kopf vom Dache hatte sie kreuziert, nun wandte sie den Kopf mit den grünlich glimmernden Augen nach allen Seiten, um zu sehen, ob irgend etwas Feindliches sich regte. Wie es mir möglich war, weiß ich heute noch nicht, aber es gelang mir, mit äußerster Willensanstrengung, ganz ruhig liegen zu bleiben. Ich mußte, daß die geringste Bewegung meinen Tod bedeuten hätte. Es war August, die Zeit, da der Bih der Klapperschlange am gefährlichsten ist. Meine Augen waren geöffnet, ich wagte nicht, sie zu schließen. Da dicht vor mir war der Kopf des Reptils. Aber nun wurde es ruhiger und der Kopf sank herab. Ich hatte das Gefühl, daß

Schule zu gehen, (Welche Ausflossigkeit D. Red.) sodas sie ihren Eltern einzuogen worden. Die katholische Kirche, die bisher schon genug unterdrückt wurde, geht schimmern Zeiten entgegen. Den Glaubigen bleibt als letztes Mittel gegen die tragende Gefahr der Stimmzettel. Ich hoffe, daß alle katholischen Männer der Stimme ihres Seelsorgers Gehör und Gehorsam schenken. Dann wird Gott seinen Segen dazu geben.“

Und der Erfolg dieser Geh- und Wählarbeit? Sieg des Zentrumskandidaten Strobel mit 18 Stimmen Vorsprung. Ob dieser bedenkliche Wahlsieg wegen der ungeheuerlichen Beeinflussung beanstandet werden wird?

Deutsches Reich.

— Der Besuch des Reichskanzlers in Rom. „Tribuna“ tritt scharf in einem Artikel der Auffassung der dreibundfeindlichen Blätter entgegen, als ob in der Verchiebung des Besuches des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg in Rom Mangel an Rücksicht gegen Italien liege. Das Blatt erinnert daran, daß Bethmann-Hollweg gleich nach seiner Ernennung zum Reichskanzler dem Ministerpräsidenten Tittoni in einem sehr herzlichen Briefe den Wunsch ausgesprochen habe, sobald als möglich nach Rom zu kommen, um dem Könige seine Aufwartung zu machen und den Minister Tittoni persönlich kennen zu lernen. Dieser habe darauf geantwortet, der König sei von Rom abwesend und würde erst gegen Mitte November dorthin zurückkehren. Er teile den gemeinsamen Wunsch des Kanzlers und Tittonis, daß der Besuch in Rom stattfinden. Mit Rücksicht auf die beginnenden parlamentarischen Arbeiten auf der einen Seite und dem gemeinsam geäußerten Wunsche, daß der Besuch in Rom stattfinden, auf der anderen Seite, habe sich jedoch eine Verchiebung notwendig gemacht. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien seien ausgezeichnet; getragen von der größten Verlässlichkeit und der gegenseitigen Hochachtung.

Badische Politik.

Eine herrliche Wahlhilfe.

* Heidelberg, 21. Okt. In einem unentwegten Zentrumsblatt, dem „Sttlinger Landermann“ lesen wir:

Zentrumsblätter!

Schnapshölzer!

Kaulwurfs!

Sammel!

Schafe!

Paradehengste!

und alles was noch kommen wird:

Gebet doch am 21. Oktober diesen Bloß-, Großbloß- und Urbloß-

brüdern einen Denksattel, daß ihre Kanonen an diesem Tage zum letzten Male gekracht haben.

Gebet nur eine Antwort, daß es ihnen schwarz vor den Augen wird, wie vor einem Kaulwurfsbloß.

Gebet den Blöckern eine moralische Maulschelle, daß ihnen das Böden vergeht, wie den Schafen, wenn sie zur Schlachtkamp geführt werden.

Gebet ihnen moralische Tritte, wie von einem gereizten Paradehengst, daß sie Euch künftig in Ruhe lassen!

(So sehen die aus, die sich als bereifene Hüter der angeblich

bedrohten Religion und des „gefährlichen“ Christentums aufspielen. Gibts denn für Leute, die so was schreiben, nicht auch

wirklich was zu tüten? Obwohl wir nicht glauben, daß sich

Gummiß solcher Sprache behente gegenüber seinen Schutz-

befehlenden.)

Die Stichwahlen.

* Karlsruhe, 21. Okt. Die Nachricht des „Wälzer Boten“, daß die Stichwahlen auf 30 Oktober bestimmt seien, bestätigt sich, wie wir hören, insofern, als das Ministerium des Innern die Wahlkommissäre angewiesen hat, die zweiten Wahlgänge, soweit möglich und keine Bedenken dagegen bestehen, auf 30. Oktober anzuberaumen, sonst aber einen diesem Tag möglichst nahe kommenden Termin zu wählen. (Straßb. Post.)

Erbitterung in der Beamtenenschaft.

* Karlsruhe, 20. Okt. Man schreibt der regierungsfreundlichen „Straßb. Post“ von hier: Die Erbitterung in der badischen Beamtenenschaft hat noch niemals einen solchen Grad erreicht, wie er jetzt zu verzeichnen ist. Der Entschluß, für die Sozialdemokratie zu stimmen, um dem Unmut Ausdruck zu geben, wird vielfach in Beamtenkreisen erörtert, und die Mahnung, daß dadurch weder dem Interesse des Staates noch dem der Beamten gedient werden könne, scheint völlig fruchtlos bleiben zu sollen. Sehr viele Beamten scheinen überhaupt nicht zu bemerken zu sein, sich an der Wahl zu beteiligen oder sie wollen weiße Bettel ab-

Stunden verstrichen wären, aber später überzeugte ich mich, daß es sich nur um Sekunden gehandelt haben konnte. Die Schlange hatte sich beruhigt, das Klappern hörte auf; sie begann eine Art Reklamationen zu machen. Der Hals krachte sich, der Schwanz wurde dünner, die Länge wuchs und dann sah ich es; direkt auf mein Gesicht kam sie zu. Ein eisiger Schauer rieselte mir über den Rücken. Ich schloß den kalten Kitzelstief glatt an meinem Hals, dann aber meine Wangen höherkommen, meine Lippen, mein Kinn wurden abgetastet; dann kam der Kopf auf mein Auge zu. Ich konnte nicht mehr Widersehen, ich mußte das Auge schließen. Im selben Augenblick lag das Reptil wieder ausgerichtet und frungsbereit, das zornige Rasseln ertönte. Dann, als alles ruhig blieb, näherte es sich wieder meinem Gesicht und die Prüfung begann von neuem. Mehrere Minuten lang betastete und umkreiste sie die gräßliche Kreatur meinen Kopf, dann kroch sie über das Feinnetusch in der Richtung meiner Arme. Sie legte sich dort schlafen, aber Rettung war damit nicht gefunden, denn bei der geringsten Fingerbewegung schreckte die Schlange auf und nahm Kampfstellung ein. Mit der Zeit aber schwand ihr Mißtrauen und sie heugnete sich, nur lauschend den Kopf zu heben. Langsam, ganz langsam gelang es Ricard, eine neben dem Bett stehende leere Gummerröhre zu fassen. Mit einer raschen Bewegung schlug er zu; doch die Klapperschlange war schon kampfbereit und antwortete mit einem Bih, der zum Glück in dem harten Blechrand endete. Eine Sekunde später hatte Ricard das Reptil zusammengeknallt und misamt der Schlange hinausgeworfen. „Ich lebte am Türpfosten, lachend, lachend, lachend und zitternd. Dann verlor ich das Bewußtsein. Einen Monat lang lag ich in Phantasien, ehe ich wieder zu mir kam. Die Schlange aber hatte ich damals getötet.“

geben. Hoffentlich werden sich die Beamten noch im letzten Augenblick auf ihre Wahlpflicht besinnen und von ihrem Wahlrecht den richtigen Gebrauch machen.

Von der Beamtenfreundlichkeit der jetzigen Regierung geben folgende zwei Nachrichten ein recht abweichendes Bild:

* Karlsruhe, 20. Okt. Die Generaldirektion der bad. Staatsbahnen hat geglaubt, ihren Beamten vor dem 21. Oktober auch noch eine kleine Wahlfreude bereiten zu sollen. Im Nachrichtenblatt Nr. V, 4. veröffentlicht sie einen Erlass, wonach auf den Bahndienstbüros und Abfertigungszimmern die Ruhebetten und Amerikanersöhle zurückgezogen werden. Nach Ansicht der Behörde genügen die Ruhebetten von 8 Stunden, die den Beamten vor dem Nachdienst gewährt werden, um in den kurzen Zeitabschnitten, welche ihnen der Nachdienst bietet, nicht auch noch ruhebedürftig zu sein. Die Verfügung der Generaldirektion wird in den hier in Betracht kommenden Beamtenkreisen sicherlich böses Blut machen.

* Karlsruhe, 20. Okt. Nicht nur einer größeren Anzahl von Horstamtsvorständen, sondern auch mehreren Vorständen von Bezirksfinanzstellen hat, wie einem ausmündigen Blatte geschrieben wird, der Finanzminister nahelegen lassen, mit Rücksicht auf ihr Lebensalter um ihre Pensionierung einzukommen. Im Eisenbahnministerium finden zurzeit Beratungen über Reformen statt, die eine Geschäftsvereinfachung und Kostenersparnis ausdehnen zum Zweck haben. In Betracht kommen u. a. die Zusammenlegung des Betriebs- mit dem Bauwesen.

Herr von Hofmann scheint seine Ministerschaft nicht gerade im Interesse unserer engeren Heimat zu verwalten! Das ist tief bedauerlich.

Zur Draufsteuer.

T. Offenburg, 19. Okt. (Von unj. Korresp.) In überaus großer Zahl waren heute die badischen Kleinbrauer in der Hofhalle zur außerordentlichen Generalversammlung des badischen Brauerbundes erschienen, handelte es sich um eine überaus wichtige, tief in den Existenzkampf der Brauer einschneidende Frage auf der Tagesordnung: die Erhöhung der Draufsteuer. Die bevorstehende Erhöhung der Draufsteuer dürfte etwa das Doppelte von der jetzt bestehenden betragen und in badischen Brauerkreisen herrscht darüber nur eine Meinung, daß die geplante Erhöhung der Draufsteuer unannehmbar ist. Für nächsten Samstag ist vom badischen Finanzministerium eine Zusammenkunft angesetzt, um sich mit den Kleinbauern über die Wirkung und Verteilung der Steuer auszusprechen. Im Zeichen der neuen Steuer steht darum die heutige Versammlung und die Stimmung der Kleinbrauer ist keineswegs eine ruhige. Einmütig erklärt auch die Versammlung, daß die von der Regierung gemachten Ansprüche unannehmbar seien. Wenn das Gewerbe nicht vollständig ruiniert werden soll, so müsse eine beträchtliche Reduktion eintreten, denn es sei nicht möglich, die neue Steuer auf die Konsumenten abzuladen, die ohnehin schon eine aggressive Stellung gegen die Bierpreis-erhöhung einnehmen. Die Stimmung darüber, ob die heutige Versammlung u. die Konferenz mit der Regierung einen positiven Erfolg haben werde, war eine geteilte; die meisten glaubten nicht an einen Erfolg. Immerhin entschied sich die Versammlung, eine Delegation zu den Unterabteilungen mit der Regierung zu entsenden und es wurde mit dieser Mission der Vorstand betraut, und es wurde der Delegation die Instruktion überhoben, möglichst niedrige Steueransätze zu beantragen.

Centrum und Lehrerschaft.

* Freiburg i. Br., 20. Okt. In einer großen Versammlung in der Festhalle, in der auch Geistl. Rat Wacker das Wort ergriff, sprach Abg. Fehrenbach zur Lage. Er führte unter anderem aus, das überaus lebhaftes Verlangen der Lehrer, in den Gehaltsstarif der Beamten aufgenommen zu werden, sei im letzten Landtage auf scharfen Widerstand bei der Regierung gestoßen. Die Art, wie die Angelegenheit von der Lehrerschaft betrieben werde, erregt schwere Bedenken. Wenn mit der Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstarif etwa die Loslösung der Schule von der Gemeinde und die völlige Qualifikation als Staatsbeamte erstrebt werde, so könne das stürmische Verlangen keine Erfüllung finden, weil ihr schwere Bedenken für Schule und Gemeinde entgegenstünden. Gegenüber diesen Interessen der Allgemeinheit müßten die persönlichen Interessen der Lehrer zurücktreten.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 21. Oktober 1909.

* Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zur Telegraphenassistentin: Katharina Weigel in Mannheim. Ernannt: zu Postassistenten die Posthilfen: Joseph Grob in Karlsruhe-Grünwinkel, Arthur Krad, Heinrich Konrad in Karlsruhe, Rudolf Niekling in Siegelhausen, Alfred Schirmer in Heidelberg. Verehlt: die Postassistenten: Leo Fischer von Wertheim nach Mannheim, Wilhelm Hedmann von Schriesheim nach Mannheim, August Kaiser von Achern nach Mannheim, Karl Kasper von Pforzheim nach Heidelberg, Richard Pösterle von Pforzheim nach Mannheim-Mickeln, Eugen Wener von Karlsruhe nach Mannheim, Georg Schmitt von Mannheim nach Weinheim, Friedrich Stengel von Schwetzingen nach Mannheim, Alfred Schirmer von Heidelberg nach Mannheim, Friedrich Biegler von Bahl nach Mannheim, Emil Jabrod von Weinheim nach Tauberhofsheim; die Telegraphenassistenten: Karl Heiler von Pforzheim nach Karlsruhe, Friedrich Wolf von Baden-Baden nach Mannheim.

* Prüfung. In der zweiten Hälfte des Januar l. J. findet Termin für die erste und zweite Prüfung der Handarbeitslehrerinnen statt. Anmeldungen sind spätestens bis zum 20. Dezember l. J. beim Oberlehrerrat einzureichen.

* Die Erträge der Verbrauchssteuern des Staates, sowie der Eigenschaftskasse, bzw. Grundbesitzversteuersung und der Erbschafts- und Schenkungssteuer in den Städten der Städteordnungen, geben interessanten Aufschluß auf diesem Gebiete. Es warf ab die Beizsteuer — den Ausgaben liegt das Jahr 1907 zugrunde — in Mannheim 218.000 M., Karlsruhe 152.771 M., Freiburg 115.792 M., Pforzheim 103.977 M., Heidelberg 68.480 M., Baden-Baden 45.564 M., Konstanz 34.579 M., Offenburg 22.551 M., Bruchsal 22.735 M., und Zahl 18.293 M.; die Biersteuer in Karlsruhe 1.389.829 M., Mannheim 1.122.161, Freiburg 500.845 M., Heidelberg 394.487 M., Pforz-

heim 344.181 M., Offenburg 163.381 M., Zahl 117.036 M., Konstanz 91.601 M., Bruchsal 72.903 M., Baden-Baden 34.464 M.; die Fleischsteuer in Mannheim 102.289 M., Karlsruhe 74.279 M., Freiburg 55.726 M., Pforzheim 24.511 M., Heidelberg 28.340 M., Konstanz 18.727 M., Baden-Baden 16.094 M., Offenburg 11.687 M., Bruchsal 9870 M., und Zahl 9263 M.; Liegenschaftskasse in Mannheim 1.352.433 M., Pforzheim 574.688 M., Freiburg 520.224 M., Karlsruhe 468.649 M., Heidelberg 294.161 M., Baden-Baden 117.057 M., Konstanz 98.432 M., Offenburg 42.998 M., Zahl 41.768 M., und Bruchsal 36.418 M.; Erbschafts- und Schenkungssteuer in Karlsruhe 354.000 M., Mannheim 56.411 M., Freiburg 11.653 M., Baden-Baden 6669 M., Heidelberg 5740 M., Zahl 1968 M., Pforzheim 1261 M., Konstanz 1365 M., Bruchsal 1343 M., und Offenburg 172 M. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen Verbrauchssteuer: Karlsruhe 1453 Pfg., Offenburg 1280 Pfg., Heidelberg 992 Pfg., Zahl 980 Pfg., Mannheim 948 Pfg., Freiburg 881 Pfg., Pforzheim 813 Pfg., Bruchsal 706 Pfg., Baden-Baden 592 Pfg., und Konstanz 588 Pfg.

* Die Beteiligung an der heutigen Landtagswahl ist in allen Bezirken eine überaus rege. Der von den liberalen Parteien ausgegebenen Parole, das Wahlrecht möglichst vor 2 Uhr auszuüben, wurde in erfreulicher Weise Folge geleistet. So hatten z. B. im 10. und 11. Bezirk (Lindenhof) des 4. Wahlkreises um 2.15 Uhr nachmittags bereits 80 Prozent der Wähler abgestimmt. Auch in den anderen Bezirken dürfte diesmal entschieden frühzeitiger von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht worden sein, als wie bei der letzten Landtagswahl. Im 3. Bezirk des 1. Wahlkreises hatten um 3.15 Uhr gleichfalls 50 Prozent der Wähler abgestimmt, so auch im 1. und 2. Bezirk des 2. Wahlkreises. Mehrfach stark war immer die Wahlbeteiligung im 8. und 4. Wahlkreis, wo uns versichert wurde, daß schon um halb 4 Uhr über 50 Prozent der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht hatten. Wir möchten noch in letzter Stunde den dringenden Appell an diejenigen Wähler richten, die ihr Wahlrecht noch nicht ausgeübt haben, dieses sofort und ungehindert zu tun und den liberalen Kandidaten zum Siege zu verhelfen! Alle Mann an Bord und Disziplin geübt! — Wir werden das Ergebnis der Wahlen noch heute durch Extrablätter bekannt geben.

* Der Bezirksverein badischer Lehrer (2887 Mitglieder) besitzt ein Reinerlösmittel von M. 1072.244.84. An die Hinterbliebenen von 52 verstorbenen Mitgliedern wurden im abgelaufenen Jahre 60.184.30 M. ausbezahlt. Die Leistungen des Vereins seit seiner Gründung betragen M. 1.764.810.

* Leo Erichsen unternimmt zurzeit eine Tournee durch die Schweiz, die von ganz außergewöhnlichem Erfolge begleitet ist. Die gesamte Schweizer Presse feiert Leo Erichsen in glänzenden Artikeln. So lesen wir im „Bund“, der führenden Zeitung der Schweiz: Dieser Leo Erichsen ist wirklich ein interessanter Mensch und der geborene Conferencier in des Wortes bester Bedeutung. Er sprach am Dienstag abend im vollbesetzten Berner Grobtheater von 8.15 bis 11.30 Uhr über Spiritismus, Geistesleben, Telepathie. Und niemand ist ihm davon gelaufen. Im Gegenteil, je länger es währt, je näher die Uhr der Beifertunde rückt, desto größer wurde die Aufmerksamkeit, desto atemloser die Spannung, die sich besonders bei einigen überraschenden Experimenten zuweilen in brausenden Beifall auslief. Die logischen Darlegungen des Sachmanns werden hier von einer bereit eindrucklichen Kraft der Wortwahlweise unterstützt, daß man dem Redner von Anfang bis zu Ende mit gespannter Aufmerksamkeit folgt. — Auch in Mannheim hielt man dem Vortragabend mit Spannung entgegen, was aus der starken Nachfrage nach Eintrittskarten hervorgeht. Wer den hochinteressanten Vortrag nicht verkümmern will, besorge sich vorher mit Eintrittskarten bei den bekannten Verkaufsstellen. (Siehe Inserat.)

* Die Sängervereine des hiesigen Turnvereins, welche in diesem Jahre auf ein sehr reiches Bestehen zurückblicken, begeht am Samstag, den 20. Oktober, abends 9 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses ihre Jubiläumfeier. Der erste Teil des Programms ist in Form eines Konzerts aufgebaut, wobei nachfolgende Chöre zum Vortrag kommen: 1. „Jubel-lynn“, Chor mit Klavierbegleitung von Meyer-Oberleben. 2. „Ein Traum“ von A. Schütz. 3. „Kosenzeit“ von Max Hilde. 4. „In den Alpen“ von Fr. Hegor und 5. „Das deutsche Lied“ von Kallitwoba. Als Solisten sind die Herren Fritz Müller, Hofopernsänger und Franz Winkler (Vereinsmitglied) gewonnen. Im zweiten Teil gelangen ein Theaterstück, Studie von dem beliebtesten Mannheimer Popschauspieler Herrn Jakob Strauß — die Regie liegt in den bewährten Händen der Gr. Hoftheaterin Frau de Bank —, ein Vortrag von Mitglied Jakob Frank und ein humoristisches Terzett zur Aufführung. Die Sängervereine, die in der großen Mehrheit aus aktiven Turnern besteht, die neben dem Turnen den deutschen Volksgesang pflegen, zählt gegenwärtig 55 Sänger und steht seit ihrer Gründung unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Wilhelm Sieder. Die Veranstaltung selbst verspricht nach dem Inhalt des Programms einen anregenden und genussreichen Abend. Die Sängervereine ladet außer den Angehörigen ihrer Sängervereine sämtliche Vereinsmitglieder, sowie deren Familienangehörige hierzu ein. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Festlichkeit pünktlich beginnt.

* Wandern. Ludwigsbader Turnerschaft. Als letzte diesjährige Veranstaltung findet nächsten Sonntag auf dem Sommerwäldchen des Turnerbundes Germania (Mühlwiese) Wäldchen statt. Das Wäldchen ist besonders für den tüchtigen Kraftsports bestimmt, der in Heidelberg beim Kreiswettbewerb noch nicht erfolgreich teilnehmen konnte, und findet in zwei Arten statt. Am Samstag haben die Turner außer dem Wandern ihre Leistungen im Hochspringen, Gewichtheben und Ballwerfen darzutun. Der Kampfsport wird wie dies bei den ähnlichen Spielen der Fall war, mit Ausschließung der gefährlichen Leistungen in den nächsten Leistungen vorgenommen. Ein Ringkampf der beiden Parteien bringt die Entscheidung. Das Wäldchen begünstigt somit die allseitige körperliche Schulung der Kräfte, ein Grundgedanke, der auch bei den ähnlichen Spielen durchzuführen wurde, im Gegensatz zu den heutigen, die vielfach das Tagesvergnügen suchen. In gleicher Weise werden auch die Jugendwettspiele durchgeführt, wozu jeder Verein eine Mannschaft stellt.

* Vogelschutz. In einer vom Vorstand des Bundes für Vogelschutz (Geschäftsstelle Stuttgart, Jägerstraße 34) einberufenen Versammlung von Vorständen deutscher Vogel-Schutzvereine, welche am 10. Oktober ds. J. in Nürnberg stattfanden, hat, wurde erreicht, daß der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt, der Bund für Vogelschutz, der Internationale Frauenbund für Vogelschutz und der Verein für Vogelschutz in Bayern sich zusammenschließen haben. Von einem gemeinsamen Vorgehen dieser bedeutendsten Vogelschutzvereine Deutschlands ist zu erwarten, daß die von ihnen verfolgten Bestrebungen große Förderung erhalten und auch, daß kleinere Vogelschutzvereine nachfolgen werden beim Zusammenfluß zu einem großen Verband. Bei dem auf die Sitzung folgenden gemeinsamen Mittagessen wurde beschlossen, an Staatsminister von Brettreich in München ein Telegramm abzusenden, in welchem die Mitarbeit der vereinigten Vogelschutzvereine im Kampf gegen die Weidwaidjäger der Pfalz angeboten wurde. Auch an den Altmeister des Vogelschutzes, Herrn v. Verley, ging ein Telegramm ab. Auf beide Kundgebungen erfolgte schon nach wenigen Stunden äußerst freundlich gehaltene Antwort.

Die bei Biedrig gestaute „Industrie 11“ ist unter Zuhilfenahme einer Pumpe gehoben und nach der Kutschhofen Weich abgehielet worden. Woher wurden die nach gewordenen Güter in zwei Zehnminuten überfluteten, die trocken gelassenen haben ein Badendampfer auf.

* Ein Messerstecher. Im „Storch“ gerieten in der Nacht zum 10. Sept. verschiedene Gutschen, denen der Alkohol in den Kopf gestiegen war, in Wortwechsel. Sie übten sich im Aufheben von 10 Stühlen und jeder von ihnen wollte der stärkste Axtsel sein. Aus diesem Messen der Kräfte entwickelte sich dann ein Streit, welcher sich auf der Straße fortsetzte. Der Spengler Heinrich Zalecki griff zum Messer und verletzte den Schlosser Gustav Schütler schwer durch 4 Stiche. In Anbetracht der Robheit der Tat, zu der ihm der Verletzte keinen Anlaß gegeben, verurteilte das Schöffengericht den Messerstecher zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten abzüglich einer Woche Untersuchungshaft.

Vergnügungen.

* Restaurant Liebertafel, K 2, 31. Am heute konzertiert das Künstlerorch. der Zella, dem ein guter Ruf vorausgeht. Es ist die der diplomierten Künstler Hegler aus Gera.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidenheim, 21. Okt. Der „Geflügel-Verein Heidenheim und Umgebung“ hält am Sonntag, 21. Oktober, im Saale des Gasthauses „Zum Pfing“ eine Polakausstellung von Geflügel, verbunden mit Bräuterei und Verlosung ab.

* Schwetzingen, 20. Okt. Die 86 Jahre alte vermittelte Theresie Reichert wollte gestern vormittag mit einem Kinderwagen, da sie anders nicht mehr gehen konnte, sich zum Friedhof begeben. In der Nähe der Wirtschaft zum „Storch“ kamen ihr 2 Kutschen entgegen. Die Pferde des einen Wagens schenken vor einem vor der Wirtschaft haltenden Postautomobil, sprangen zur Seite und rannten die bedauernswerte alte Frau mit dem Wägelchen nieder. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und einen linken Oberarmbruch, so daß heute nacht der Tod sie von ihren Schmerzen erlöste.

* Bruchsal, 18. Okt. Am Samstag ist Herr Hauptlehrer Karl Bink an der erweiterten Knabenschule nach mehr als 50 Jahren gesegneter Wirksamkeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

* Bruchsal, 18. Okt. Eine Abordnung von drei österreichischen Offizieren bereist zur Zeit im Auftrag ihrer Regierung verschiedene Länder, insbesondere Bayern, Württemberg, Baden, Preußen, Belgien und die Schweiz, um das Gendarmereiwesen kennen zu lernen. Seitens der badischen Regierung war die 9 Mann starke Gendarmarie des Bezirks Bruchsal ausgerufen worden, um den Fremden ein Bild ihrer Organisation zu geben. Unter den erwähnten Offizieren waren auch die Herren General Anheuser als Chef des badischen Gendarmereikorps und Oberst Stemmermann anwesend. Die am Samstag vormittag vorgenommene Besichtigung erstreckte sich sowohl auf das militärische Gebiet (Exerzieren und Handhabung der Waffen), als auf das ökonomische (Uniformen) und das eigentliche kriminelle (Erziehung und Befehlung von Verbrechern). Die Herren aus Österreich konnten nicht umhin, der badischen Gendarmarie ihr volles Lob (sogar besonders über ihre Tätigkeit bei der Verurteilung in schweren Fällen mit der Gr. Staatsanwaltschaft) zu spenden und sie im Vergleich zu andernorts Gegebenem als besonders gut organisiert zu bezeichnen.

* Baden-Baden, 17. Okt. Die Herzogin von Anhalt, sowie Prinz Alexander Romanowski, Herzog von Leuchtenberg, sind in Baden-Baden eingetroffen und im Hotel „Russischer Hof“ abgesehen.

* Engen, 18. Okt. Samstag Nacht brannten in Engen die aneinandergrenzenden Wohn- und Oekonomengebäude des früheren Grünbaumwirts Kinderle und des hiesigen Waldhüter Schilling nieder. Zum großen Glück herrschte fast völlige Windstille. Es war insolge dessen möglich, die fast bedrückten Nachbargebäude zu retten; doch wurden sie — besonders die Häuser des Wäldchensmeisters Braun und des Gemeindevorstandes Wöhrle — durch das viele Wasser bedeutenden Schaden erlitten haben. Das Feuer war um Mitternacht aus unklarer Ursache zum Ausbruch gekommen. Bei Mitternacht arbeitete den ganzen Samstag eine Taucherglocke und am Abend wurde das viele Stroh wieder in die Scheune geschafft. Die Leute hatten bis kurz vor Ausbruch des Brandes daran gearbeitet und waren noch im Hause an einer Gefährdung beieinander, als die Flammen zum Dach hinausschlugen. Die in der Tenne stehende Dreckschneidmaschine ist mitverbrannt. Der veranschlagte Schaden beträgt an Gebäuden 22.000 M., an Halmstößen 16.000 M. Bei Mitternacht soll auch eine größere Summe brennen gelbes in den Flammen gelitten sein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* St. Ingbert, 20. Okt. Die Wahl des Bürgermeisters Schöneberger wurde vom Verwaltungsgerichtshof in München für ungültig erklärt. In der Wahlprüfungsfrage von drei Stadträten gegen die Wahl des Bürgermeisters Schöneberger stand am 13. Oktober Termin vor dem Münchener Verwaltungsgerichtshof an. Der Staatsanwalt hatte damals die Aufhebung der Wahl beantragt, weil der Wahlschluß über die Gültigkeit der beantragten Stimmmittel seitens des Wahlprüfenden nicht einvernommen worden war. Diefem Antrag hat das Gericht nunmehr nach achtstündiger Frist stattgegeben.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Bestattung des Geh. Hofrats Dr. Hecht. Im verflorbenen Schimmer eines prachtvollen Herbsttages wurde heute die sterbliche Hülle des in der Nacht vom Montag zum Dienstag so plötzlich aus diesem Leben abgerufenen Geh. Hofrats Dr. Hecht dem Flammengrabe übergeben. Dem einfachen, nicht am äußerlichen haftenden Sinne des Verbliebenen entsprach die Trauerfeier, die der Bestattung in der vierten Nachmittagsstunde in der Halle des Krematoriums vorausging. In der Hauptsache waren außer den tiegeliebten Hinterbliebenen nur die nächsten Freunde des Heimgegangenen erschienen. Zu ihnen gesellten sich eine Anzahl Vertreter der bayerischen Welt, in der sich der Verbliebene so hervorragend betätigt hat. So haben wie u. a. die Herren Geh. Kommerzienräte Lenzel und Reich. Eine hübsch wundervoller Blumenpenden, die den Sorg bekräftigen und sich vor ihm ausbreiteten, legten Zeugnis ab von der Liebe und Ver-

stung, die dem Verstorbenen entgegengebracht wurde. Neben der schmerzgebeugten Witwe saßen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die die Waise nicht gekannt hatten, hierher zu eilen, um ihrem langjährigen treuen Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Der Erbprinz hatte, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, bei dem Begräbnis, als er Privatdozent in Heidelberg war, römischer Recht studiert. Besonders ergreifend war es, als nach einem Harmoniumvortrag, der die Feier einleitete, der älteste Sohn des Verstorbenen, Herr Universitätsprofessor Dr. Hans Decht, an die Waise trat, um tieferschütterter seinem Vater einen Nachruf zu widmen. Herr Prof. Decht, dem das tiefe Weh manchmal fast die Stimme verlegen ließ, baute seine schlichten, so recht aus dem liebenden Kinderherzen kommenden Ausführungen auf dem Sibelohort auf: „Darum sage ich, daß nichts Besseres ist, denn daß der Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit, denn das ist sein Teil.“ Das Leben dieses Mannes, so führte Herr Professor Dr. Decht u. a. aus, ist Arbeit gewesen. Seine Mitarbeiter können Zeugnis ablegen von der Arbeit, die er auf dem von ihm geliebten Boden geleistet hat. Als kann die Frage an ihn herangetragen, den Rest seines Lebens in ruhiger Muße zuzubringen, da hat er wiederum die Arbeit gewählt. Aber auch der zweite Teil des Sibelohortes ist an dem Heimgegangenen erfüllt worden. Er war fröhlich in seiner Arbeit, er hat nicht verzagt, sondern hat den Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, mit weiser Stirn ins Auge gesehen und sie siegreich überwunden. Wohlwollen hat er allen Menschen entgegengebracht. Daher ist ihm auch Freundschaft von hoher Seite zuteil geworden. Es drängt mich, an dieser Stelle Ihren Königlichen Hoheiten den Dank auszusprechen für die 40jährige Freundschaft, die sie dem Verstorbenen entgegengebracht haben. Sein Ende war nicht das Ende dessen, der nach manchen unerfüllten Hoffnungen verträumt nun Himmel schiedel, sondern das Ende hat ihn betroffen, als er siegreich wie ein Held neuen Arbeiten, die sich vor ihm aufzürten, entgegengetreten ist. So grüßen wir ihn denn abschiednehmend, indem wir ihm jenseits das Wort, das sein Wesen ganz erfüllt: „Nähe in Frieden, Du Tüchtiger!“ Herr Direktor H. W. Stie-ler-Berlin hob die Verdienste des Verstorbenen als Autorität auf dem Gebiete des Finanzwesens rühmend hervor. Diejenigen, die mit ihm arbeiteten, würden die begonnenen Werke in seinem Geiste weiterführen. Herr Dehlinger, der Ehrenpräsident des Gesangsvereins „Kraft“, widmete dem Verstorbenen, der vor 2 Jahren bei der 50jährigen Jubelfeier des Vereins zum Ehrenmitglied ernannt wurde, ebenfalls einen herzlichen Nachruf, wobei er besonders hervorhob, daß es dem Heimgegangenen in erster Linie zu verdanken gewesen sei, daß der Kaiser für den Gesangsvereinstreit einen Ehrenpreis stiftete. Unter den feierlichen Klängen des Harmoniums senkte sich der Sarg dann hinab zum Klammengrabe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Schülerfeier. Als Hauptstadt wird und berichtet: Der Groß-Oberlehrer richtet folgenden Erlaß an die Direktoren und Vorstände der höheren Schulen, die Kreisoberlehrer und die Kreisinspektoren der Volksschulen: „Es scheint ergehen zu können, daß am 10. November, an welchem Tage seit der Geburt Friedrich Schillers hundertfünfzig Jahre verstrichen sein werden, auch die Schulpflicht auf die Bedeutung des Lehrers und den unvergänglichen Wert seiner Lehrtätigkeiten hingewiesen werde. Wir geben den Direktoren und Vorständen der höheren Schulen und den Kreisoberlehrern der Volksschulen anheim, dafür die den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Anordnungen zu treffen, und ersuchen sie, zu diesem Anlaß am Tage der Feier soweit dies notwendig erscheint, einzelne Unterrichtsstunden ausfallen zu lassen.“

Von Tag zu Tag.

Drei Kindererstickt. Wiesbaden, 21. Okt. Wie das „Wiesb. Tagebl.“ meldet, wurden heute mittag kurz vor 1 Uhr drei Kinder des Tagelöhners Himmelmann im Alter von 1, 3 und 5 Jahren in der Wohnung erstickt aufgefunden. Die Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt, wobei ein Welt in Brand geriet. Ein Hausbewohner, der die Raucherwidmung bemerkt hatte, drang in die Wohnung und löschte das Feuer. Ein Kind war bereits erstickt, während die beiden anderen noch lebendigen von sich gaben. Sie starben aber auf dem Transport zum Krankenhaus.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 21. Okt. In Besprechung der Verhandlungen in der bayerischen Kammer über die Kündigung des Auslieferungsvertrages gelangt die „Russoje Wremja“ zu der Überzeugung, daß diese große Kundgebung von Berlin diktiert worden sei, zum Zweck einer Erleichterung der russisch-italienischen Annäherung. Der Kammerbeschluss sei eine schwere Weisung für das russische Volk. Dem Ausland kann es nicht zu, über die russische Rechtspflege zu urteilen. Weshalb kündigten die Deutschen nicht den Handelsvertrag, an dem sie ein ungeheures Geld verdienen? Die russischen Käufer ausbieten, sei nicht erniedrigend für sie, auch nicht erniedrigend, die russischen Gerichten in Anspruch zu nehmen, sobald es ihnen vorteilhaft erscheint. Wohl aber halten die Deutschen es für erniedrigend, die Bombenwerfer und Jarenmörder den russischen Gerichten anzuliefern. Das sei schmerzhaft und traurig. Wenn nicht Zar Alexander gewesen wäre, würden die Deutschen vielleicht heute auch den Franzosen die Hand lassen, wie es in Tiflis geschehen sei. Anstatt aber Rußland dankbar zu sein, verachten die Deutschen es jetzt.

w. Stuttgart, 21. Okt. Der Gemeinderat hat beschlossen, zwei Straßen nach dem Grafen Zeppelin und Eduard Zeller zu benennen.

w. Berlin, 21. Okt. Der Choleraverdacht bei dem Arbeiter Karl Weidke aus Nichtenberg hat sich nicht bestätigt. Der Erkrankte befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

* Friedrichshafen, 21. Okt. Gestern nachmittag wurde die Versuchsfahrt des „S. 3“ mit dem dritten Motor veranstaltet, die im wesentlichen der Ausprobierung des Einflusses der neuen vierzylinderigen mittleren Propeller auf die Höhensteuerung gilt. Die Probefahrten sollen heute noch fortgesetzt werden. Unter anderem sind Geschwindigkeitmessungen geplant.

m. Paris, 21. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Humanité“ aus Le Havre meldet, ist auf Verlangen des spanischen Konsuls gegen den Leiter des dortigen Sozialistenblattes Anklage wegen Beleidigung des Königs Alfons von

Spanien gestellt worden. Das Blatt kündigte als Antwort der Sozialdemokratie hierauf eine neue Volksversammlung zur Besprechung der Ereignisse an.

* Belgrad, 21. Okt. Das Kabinett Rogowitsch hat seine Entlassung eingereicht.

Starke Erdbeben.

* Heidelberg, 21. Okt. In der letzten Nacht registrierte der Seismograph des Königstubs ein sehr starkes Fernbeben. Nach einem 20 Minuten langem Vorbeben begann um 1 Uhr 10 Min. das Hauptbeben, das um 1 Uhr 14 Min. sein Maximum erreichte.

* Sodenheim, 21. Okt. Die Erdbebenvorte zeigte heute noch ein starkes Fernbeben an. Die Herdistanz betrug 7000 Kilometer. Die Hauptwellen wurden um 1 Uhr 15 Min. wahrgenommen.

* Darmstadt, 21. Okt. Die seismische Station Darmstadt-Zugenheim hat heute die vergangenen Nacht ein starkes Fernbeben aus ca. 6000 Kilometer Entfernung registriert. Der Beginn der Aufzeichnungen war 12 Uhr 50 Min. 11 Sek., das Ende nach 2 Uhr.

Der Bierkrieg.

* Stuttgart, 21. Okt. Der Stuttgarter Bierverein hat vorläufig jede Bierpreiserhöhung abgelehnt und beschlossen, mit den freien Gewerkschaften in Verhandlungen zu treten. Der Brauereiverband hatte eine Erhöhung um 1 Mark 65 Pf. für das Geköhlter vom 1. November ab vorgeschlagen.

Arbeiterbewegung.

* Tagermünde, 21. Okt. In der Zuder-Raffinerie Reiner Söhne sind heute die Arbeiter wegen Lohn-Differenzen in den Ausstand getreten. Die Zahl der Ausständischen beträgt 2000.

* Nürnberg, 21. Okt. Der Arbeitgeberverband bayr. Mühlen sperrte sämtliche Mühlenarbeiter Waperns aus, weil die Gewerkschaften drei Mühlen in der Nähe Nürnbergs, die von diesen Mehl beziehenden Bäckereien konsumiert hatten.

Die Luftschiffmanöver in Adla.

Köln, 21. Okt. Für die Luftschiff-Manöver, die hier am nächsten Montag beginnen, sind 2 Kompagnien der Berliner Luftschiff-Abteilung sowie auch die dem „S. 1“ in Weg zugeleitete Abteilung nebst Ingenieuren hier eingetroffen. Die Manöver, an denen sich „S. 2“, „Parsival 1“ und der mit „M. 2“ bezeichnete Großschiff-Wallon beteiligen, werden aus Übungsfahrten bestehen. „Parsival 1“ ist schon eingetroffen und montiert. „M. 2“ wird morgen mit der Bahn erwartet. „S. 2“ wird augenblicklich in seiner Halle gefüllt. Das Zeppelin-Luftschiff wird von Hauptmann George von Mey geführt, „Parsival 1“ von Hauptmann v. Reiter „M. 2“ von Major v. Sperling.

Die Reichstagswahl in Halle.

* Halle a. d. S., 21. Okt. Der Bund der Landwirte hat H. „Holl. J.“ die Sonderkandidatur des Klempnermeisters Große zurückgezogen, weil er den Vorwurf fürchtete, durch die Verschlechterung des Sozialdemokraten gewählt zu haben.

Internationale Postfachkonferenz.

* Berlin, 21. Okt. Die internationale Postfachkonferenz wurde heute hier eröffnet. Den Vorsitz führt Unterstaatssekretär Franke. Die bayerische Postverwaltung ist durch den Ministerialrat Hausladen und Oberpostsekretär Kaufmann, die württembergische durch Finanzrat Dr. Sigel und Postrat Schloßberger vertreten. Außerdem nehmen noch daran teil die Postverwaltungen von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Der Zweck der Konferenz ist die Einrichtung eines internationalen Post- und Fernverkehrs zwischen Deutschland, Oesterreich, Ungarn und der Schweiz.

Graf wirklich bis zum Nordpol vorgedrungen.

* Kopenhagen, 21. Okt. Die Zeitung „Politiken“ veröffentlicht einen Brief des Grönlandfahrers Knud Rasmussen, in welchem dieser darlegt, daß er, obwohl es ihm nicht gelungen sei, die beiden Eskimos, die Dr. Cook auf seiner Nordpolreise begleiteteten, persönlich zu sprechen, trotzdem auf Grund der Beschreibungen und Berichte, welche die beiden Eskimos ihren Stammesgenossen gegeben hätten, die feste Nebergenzone gewonnen habe, daß Dr. Cook wirklich bis zum Nordpol vorgedrungen sei. Die Berichte der Eskimos über die Arktis, Monte und Eisverhältnisse stimmten völlig mit Dr. Cooks eigenem Bericht überein.

Die Krise in Griechenland.

Athen, 21. Okt. Der gestrige Tag war reich an heurückenden Gerichten über eine Minister-Krise, eine Krise des Parlaments und eine Entlassung des Kronprinzen als seine Thronrede. Abends 9 Uhr fand ein Ministerrat statt, der H. „Holl. J.“, bis nach Mitternacht dauerte, unterbrochen durch eine lange Rede zwischen dem Ministerpräsidenten Monastirakis und dem Präsidenten des Offiziersbundes Jorjas. Heute vorliegende Erklärungen des Offiziersbundes besagen, daß er die schmerzliche Entscheidung der Parlamentsarbeiten tadelt, sie aber in Erwartung einer Besserung sich gefallen lasse und da her zur Regierung trotz einiger Meinungsverschiedenheiten Wertungen behalte. Antigonische Pläne deskreitet der Bund unwillig mit dem bekannten Zusatz, daß er die Prinzengesetze, die Sicherheit der Prinzen und räumlich des Kronprinzen ohne persönliche Reserven, sowie die Achtung ihres Ansehens begehrt habe. Die Regierung demotiert, daß ein besonderer Grund zur Beurlaubung vorliege.

Die Operationen im Jemen.

w. Konstantinopel, 21. Okt. Die Zeitungen veröffentlichten günstige Nachrichten über den Fortgang der Operationen im Jemen. General Rifaad Basha, der dort eingetroffen ist, hat die Rebellen in der Gegend von Bahja unterworfen, die bei Raat zerstreut und befindet sich auf dem Marsche ins Innere des Landes. Eine Kolonne, die unter dem Befehl des Generals Said nach Assam entsendet worden ist, wurden in der Nähe von Schere von Rebellen eingeschlossen. 7 bereitete Truppenabteilungen, darunter 5 mit Schnellfeuerkanonen, sind zur Befreiung der Kolonne eingetroffen.

Berliner Prachtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

□ Berlin, 21. Okt. Der Mörder Finemann ist noch immer nicht ermittelt worden. Wahrscheinlich hat er gestern Berlin verlassen. Die Polizei hat nunmehr sein Bild vervielfältigen lassen und es an alle Behörden geschickt.

Hedwig Wangel.

□ Berlin, 21. Okt. Hedwig Wangel hat einen Brief an die Direktion des Deutschen Theaters gerichtet, in welchem sie um eine Unterredung mit dem Direktor bittet. Da aber der Arzt jede Aufregung von der Patientin hindern will, hat die Zusammenkunft, bei der Hedwig Wangel allem Anschein nach über ein Wiederauftreten im Deutschen Theater Rücksprache nehmen wollte, bisher nicht stattgefunden.

Eine Morbidität.

□ Berlin, 21. Okt. Nach dem bisherigen Stand der polizeilichen Ermittlungen ist kein Zweifel mehr darüber vorhanden, daß nur der Geliebte der Ermordeten Kowalski, der Friiseur Finemann, der Mörder sein kann. Seine Festnahme ist noch nicht gelungen. Man fand in seinem Zimmer mehrere Sparfassenbücher mit kleineren Einlagen und ein Depotbuch der Deutschen Bank. Die Befragung der Stiefeln zeigt, daß der Mörder nicht nachträglich in die Mordkammer getreten ist, sondern vor seinem Opfer stand, als er ihm den tödlichen Stich beibrachte. Der Finemann hat außer mit der Ermordeten und seinen Wirtsgehilfen mit verschiedenen Wärdinnen Verhältnisse unterhalten. In den Kreisen der Halbnacht liebt er es, als flotter Lebemann aufzutreten, wobei er mit dem Geld nicht spart. Auch unter den Rennbahnbesuchern war er bekannt, wo er als „Tipser“ Geld verdiente, indem er Leuten auf den ersten Bläßen für 50 Pf. oder 1 M. Tips anbot. Die Obduktion der Leiche der Ermordeten hat ergeben, daß der Stich in die linke Brust mit großer Gewalt durch die Kleider und die Arbeit hindurch geführt worden ist und sofort tödlich war. Eine Schnittwunde an der Hand der Leiche zeigt, daß die Hand zur Abwehr vorgehalten wurde.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die deutsche Flotte nicht zum Angriff auf England bestimmt?

□ London, 21. Okt. George Lambert, Zivil-Lord der Admiralität, sagte gestern in einer Rede, die er in Panicle hielt, daß die immer wieder auftauchenden Behauptungen der Unionisten, daß die englische Flotte durch das Anwachen der deutschen bedroht werde, durchaus unwahr seien. In scharfen Ausfällen gegen die Unionisten erklärte der Minister, er habe die Frage genau studiert und festgestellt, daß die Deutschen bisher nur 11 große Panzerschiffe bekommen haben, die großen Kreuzer indogriffen. Außerdem seien jedoch 2 große Panzer von der deutschen Regierung in Bauauftrag gegeben worden und nach den Angaben des deutschen Marine-Ministers selbst werde Deutschland Mitte 1912 über 18 Schiffe dieser Klasse verfügen, England dagegen am 31. März desselben Jahres über 20 Dreadnoughts. Die Vorherrschaft Englands wäre also durchaus gesichert.

Zur Italien-Reise des Zaren.

m. Köln, 21. Okt. Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Zig.“ drückt seinem Wunsche die Reise des Zaren, daß die politischen Kreise die Ansicht vertreten, man müsse die in Italien herrschende Ver Stimmung gegen Deutschland, das seit langem schon zugunsten Oesterreich-Ungarns die guten Beziehungen zu Italien vernachlässigt habe, ausnützen, um den Reich noch tiefer in die Kette zu treiben. Besonders arbeiten in diesem Sinne die russischen Elemente diesseits und jenseits der Grenze. — Die Jarin wird jedenfalls mit den kaiserlichen Kindern den Zaren bis Brankfurt a. M. begleiten, und von da zum Besuche ihres Bruders nach Wolfsgarten fahren, um dort die Kerze zu zünden und die im milden Klima von Rhadria erfruchtungsweise erhaltene vollständige Wiederherstellung ihrer Gesundheit abzuwarten. Ähnliche Kreise scheinen sich über die Zarenreise völlig aus.

□ Berlin, 21. Okt. Aus Rom wird gemeldet: Der Zar trifft am 23. Oktober in Bardonecchia ein, wo er vom russischen Votschafter in Rom sowie einer italienischen Militär-Abteilung empfangen wird. Der Zar fährt ohne Aufenthalt direkt nach Raccois. Dort wird er vom König, dem Ministerpräsidenten Giolitti, dem Minister des Auswärtigen Tittoni und den Militär- und Zivilbehörden des Hofes begrüßt. Am Sonntag, den 24. Oktober findet Empfang im Schlosse und Jod auf Rafonon und Schneyen statt, danach ist ein großes Galadiner. Am 25. Oktober soll wiederum eine Jagd abgehalten und Automobil-Ausflüge unternommen werden. Auf Montagabend ist die Abreise des Zaren festgesetzt. Die Rückfahrt soll auf demselben Weg erfolgen, wie die Herreise. Der Generaldirektor der italienischen Bahnen wird den Zug persönlich führen. Raccois geht seit einigen Tagen wie ein großes Mandervlager aus. Die Straße von der Grenze bis Raccois ist von 11 000 Mann besetzt. — Die Nachricht, daß ein französisches Geschwader den Zaren in einem italienischen Hafen begrüssen werde, ist unzutreffend. Das französische Geschwader trifft erst am 26. Oktober, also einen Tag nach der Abreise des Zaren in Neapel ein.

Die Erschießung Ferrers.

* Madrid, 21. Okt. Die Regierung hat ihre Demission eingereicht.

* Budapest, 21. Okt. Die Stadtverwaltung von Klausenburg beschloß, eine Adresse an den Magistrat von Barcelona, in welcher die Forderung aller Kulturmenschen über den gewalttätigen Akt an Ferrer Ausdruck verliehen wird, abzusenden. Dagegen schickte der Ofener katholische Klub eine Begrüßungsbeilage an den Minister-Präsidenten Maura wegen seiner festen Haltung. (Holl. Sig.)

Die Zahnzeit

Ist mit Recht gelächelt, denn sie bringt schwere Last und schlaflose Nächte für Kind und Mutter. Kinder, die regelmäßig Scotts Emulsion erhalten, werden aber viel leichter und häufig ganz ohne Störung darüber hinnerkommen, so daß sie und die Mutter ruhige Nächte haben. Die Zähne kommen mühelos durch und sind kräftig und weiß.

Scotts Emulsion wird von und angeschlossen im großen Verkauf, und zwar nie sole noch Gewicht oder Maß, sondern nur in verriegelten Originalpackungen in Kasten mit weiterer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestellorte: Reuther Regional-Vertrieb 150, prima Mygerin 50, unterbeholdungsbewusst 4, unterbeholdungsbewusst Baron 20, rubo, Trajan 20, leinler arab. Gummi pulv. 20, dent. Wasser 120, Alkoh. 11, Dieru aromatisiert Emulsion mit Jod, Mandel- und Vanilleöl 2 Tropfen.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Petroleum-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Dieser Tage hat der Verein der Kolonialwarenhandl... 1872 in Hamburg in einer Versammlung getagt...

(Die Deutsch-Oesterreichische Petroleumgesellschaft ist, wie uns mitgeteilt wird, eine Schwefelgesellschaft zu der Süddeutschen Petroleumgesellschaft m. b. H. Mannheim.)

Eine neue Erweiterung der Geschäftskreise der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft.

Die Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft, die im Verlauf weniger Jahre aus einer anfangs kleinen Provinzialbank zur Großbank herangewachsen ist, schreitet zu einer übermäßigen wesentlichen Erweiterung ihres Wirkungsbereiches...

Façonseifen-Walzwerk 2. Mannsberg u. Co. A.-G. in Rost.

Die ordentliche Hauptversammlung, in der 400 000 M. Einmünd und 170 000 M. Vorkaufaktien mit 678 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig und ohne Erörterung den Abschluß...

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Stimmung am hiesigen Markt ist heute wesentlich ruhiger, da das schöne Wetter und die billigen Angebote, namentlich von der zweiten Hand, bestimmend wirken.

Die Verkehrseinnahmen der Preussisch-Oesterreichischen Eisenbahnen betragen im Monat September 1909 aus dem Personenverkehr 50 569 000 M. (+ 1 561 000 M.)...

Wäzinger Verlagsanstalt und Druckerie A.-G. Mainz. Der diesjährige Abschluß der Wäzinger Verlagsanstalt und Druckerie A.-G. geht auf die Ausschüttung einer Dividende von 6 Proz. (i. H. 5 Proz.)...

Actiengesellschaft Düsseldorf-Rheinindustrie. Die gestrige Hauptversammlung der Actiengesellschaft Düsseldorf-Rheinindustrie, in der 18 Aktionäre mit 2290 Stimmen vertreten waren, genehmigte ohne Erörterung den Abschluß...

Die Akt.-Ges. Wäzinger, Duisburg, muß in Ruhrort wegen nicht genügender Beschäftigung der „Rudwig“ zufolge die achttägige Arbeitseinstellung einhalten.

Fabrikation Eisenach, Akt.-Ges. in Eisenach. Gegenüber umlaufenden andrweiligen Nachrichten teilte die Verwaltung mit, daß demaltes der Bestand an militärischen Aufträgen nicht günstig ist...

Westfälische Metall-Industrie A.-G. in Lippstadt. Wie der Geschäftsbereich für 1908/09 ausfällt, scheint der Rückgang der Konjunktur seit einiger Zeit in dem Geschäftsbereich der Gesellschaft zum Stillstand gekommen zu sein...

Die Steiner Maschinenbau-Actiengesellschaft „Sulka“ in Steinau berief am 24. November 1909 eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der über die Erhöhung des Stammkapitals von 10 Millionen auf 15 Mill. Beschluß gefaßt werden soll...

Zur Kapitalerhöhung des Chemnitzer Bankvereins von 7 1/2 Mill. auf 10 Mill. schreibt die Direktion: „Der Grund zur Kapitalerhöhung bildet die stets fortschreitende gesunde Entwicklung des Instituts, die es als notwendig erachtet, die eigenen Betriebsmittel der Bank den Bedürfnissen der Kundschaft mehr anzupassen...“

Die Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft in Hamburg errichtet mit der Suezkanal-Südamerika-Linie einen gemeinschaftlichen Verkehr nach Südamerika. Beide Linien haben bisher getrennt gearbeitet...

Telegraphische Handelsberichte.

London, 21. Okt. Die Bank von England erhöhte den Diskontsatz von 4 auf 5 Proz.

Von der Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 21. Okt. Von morgen ab gelangen die 4 Proz. Hypothekendarlehen Serie 39, 40 und 41 der Württembergischen Landesbank in Stuttgart zur Notierung...

Frankfurt a. M., 21. Okt. Der Defonon und der Biogeliebster Karl Betz in Braunschweig, der vor kurzem seine Zahlungen eingestellt hat, hat mit seinen Gläubigern, H. „Trif. Sig.“ ein Arrangement auf der Basis von 50 Proz. unter Bürgschaft in Höhe von 35 Prozent abgeschlossen.

Magdeburg, 21. Okt. Die Firma Franz Kieshaber Nachfolger Joh. Haack, Möbelhandlung, ist, H. „Trif. Sig.“, in Konkurs geraten.

München, 21. Okt. Ueber das Vermögen des Sägewerksbesizers Josef Thürmer in Alshausen ist, H. „Trif. Sig.“, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Zusammenschluß im Kohlenhandel. m. Köln, 21. Okt. Ueber den weiteren Ausbau des Zusammenschlusses im Kohlenhandel erzählt die „Köln. Volksztg.“, daß die Firma Hugo Stinnes, Mülheim-Ruhr den Ankauf der Firma Stromeyer, Lagerhausgesellschaft in Konstantz, der heute noch dem Syndikat fernsprechender süddeutscher Firma, besitzende, die Verhandlungen seien gegenwärtig im Gange.

Verkauf der Spiritfabrik 2. Bräugemann in Schwelmigen? Rürberg, 21. Okt. Die Vereinigten Nord- und Süddeutschen Spiritwerke A.-G. in Rürberg, Berlin und Breslau beschließen die Erwerbung der Spiritfabrik 2. Bräugemann in Schwelmigen. Zu diesem Zwecke ist die gemeldete Kapitalerhöhung ausgenommen.

Neue Konstantinopeler Stadtsanfte. Konstantinopel, 21. Okt. Der Ankauf der neuen Konstantinopeler Stadtsanfte ist, H. „Trif. Sig.“ die hiesige Nationalbank von Sir Ernest Cassel seit gestern abend definitiv. Der Minister hat befohlen in diesem Sinne.

Erhöhung der Bankrate der Bank von England. London, 21. Okt. Die Erhöhung der Bankrate der Bank von England auf 5 Prozent ist dem starken Goldexport und offen-

bar zu erwarteten weiteren Ansprüchen zuzuschreiben und geschah zweifellos, um den ausländischen Wechselkurs zugunsten Englands zu beeinflussen, daß ein Goldbrückenschlag erfolgt, jedenfalls aber ein weiterer Abfluß unterbleibt. Auch „Trif. Sig.“ offenbar eine weitere Einbäumung der allgemeinen Spekulationslust speziell Deutschlands und Amerikas beabsichtigt.

Behördliche Maßnahmen gegen das übermäßige Kreditgeben. New York, 21. Okt. Das Schatzamt ergreift Maßnahmen, um das Vorkaufkonto der Nationalbanken auf das gesetzliche Maximum zu reduzieren. Gegenwärtig gewährten Hunderte solcher Institute, H. „Trif. Sig.“, übermäßigen Kredit.

Sensation. New York, 21. Okt. Die Donalliste richtete H. „Trif. Sig.“ einen direkten Druck nach Java ein.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 21. Oktober. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. barfrei hier.

Table with 2 columns: Commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and their corresponding prices in Reichsmark.

Lebensmittel. Weizen ruhiger. Futtermittel ruhiger. Uebrigens unruhig.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 21. Oktober. (Offizieller Bericht.)

In Aktien der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft hore heute größeres Geschäft zu 565 Mark pro Stück, ebenso in Mannheimer Dampfschiffahrt-Aktien zu 62 Prozent. Continental Versicherungs-Aktien zu 622 M. pro Stück gefragt, ferner Südd. Drahtindustrie-Aktien zu 133 Prozent und Verein Chem. Fabriken zu 321 Prozent.

Obligationen.

Table with 2 columns: Bond names (e.g., 4% Rb. Hyp., 4% Rb. Komm.) and their prices.

Aktien.

Table with 2 columns: Stock names (e.g., Bank, Industrie, Brauereien) and their prices.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers. Berlin, 21. Oktober. (Bundsbörse.) Die Ungewissheit, ob die Bank von England den Diskont heute erhöhen wird oder nicht, lähmt die Kursentwicklung.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like 1000 Reichsmark, 1000 Reichsmark, etc.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Wechsel London, Wechsel Paris, Wechsel Hamburg, etc.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Wechsel London, Wechsel Paris, Wechsel Hamburg, etc.

Pariser Börse.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like 3% Rente, 4% Rente, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like 4% Consols, 3% Consols, etc.

Wiener Börse.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Kreditaktien, Wiener Bankaktien, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 21. Okt. (Produktenbörse.) Der Verkehr am Getreidemarkt war ruhig; doch lag Weizen höher auf höhere Notizen von den amerikanischen Börsen.

beobachtet; ferner hinunter besangene Oberbedeckungen. Auch Regen war per Oktober auf Bedungen gelangt und seit.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Weizen per Okt., Roggen per Okt., etc.

Budapester Produktenbörse.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Weizen per Okt., Roggen per Okt., etc.

Liverpooler Börse.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Weizen per Dez., Mais per Dez., etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 21. Okt. (Bundsbörse.) Die Marktstille, die am letzten Markt bereits seit einigen Tagen hervorgerufen war, hielt auch heute weiter an.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Belgien, Italien, etc.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Amsterdam, Belgien, etc.

Eindepapier, A. Deutsche.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like 4% Reichsbank, 3% Reichsbank, etc.

Bergwerksaktien.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Bohemer Bergbau, Sibirien, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Sächs. Alend., Hamb. Brück, etc.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Aktien industrieller Unternehmungen, Aktien industrieller Unternehmungen, etc.

Bausparien, Prioritäts-Obligationen.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like 4% Pr. Bau-, 4% Pr. Bau-, etc.

Bau- und Versicherungsaktien.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Bau- und Versicherungsaktien, Bau- und Versicherungsaktien, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraphen-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 21. Oktober 1909.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, etc.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes items like A.G. für Mühlbetrieb, Atlas-Lebensversicherungsgesellschaft, etc.

Verantwortlich: für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Heilketten: Georg Christmann;

für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für den Inzeratenteil und Geschäftliches: Fritz Zook.

Druck und Verlag der Dr. G. Haschen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Haben Sie

den Versuch mit „Kathreiners Malzkaffee“ gemacht? Urteilen Sie noch nicht! Je länger Sie Kathreiners Malzkaffee trinken, umso mehr werden Sie ihn schätzen lernen!

2593

Reichhaltigste moderne Tageszeitung grossen Stils. Originalberichte aus der ganzen Welt. Die Zeitung des unabhängigen Bürgertums in Sachsen. Ausgezeichnetes Feuilleton mit Beiträgen und Romanen beliebtester Autoren.

Dresdner Neueste Nachrichten



dieses wertvolle Absatzgebiet erschliessen Sie sich für Ihre geschäftlichen Unternehmungen am besten durch die Insertion in den in weit über 100000 Exemplaren abonnierten in Sachsen am meisten gelesenen

Dresdner Neuesten Nachrichten

Unentbehrliches Insertionsorgan für jeden, der in Sachsen Geschäfte machen will. Probe-Nummern auf Wunsch kostenlos.

Geldverkehr

Gelder auf 1. Hypothek, trell zu 4 % hat zu vergeben. Off. n. Nr. 8083 a. d. Exp. d. Bl.

Verloren

Samstag Abend von Kaufhaus die Theater weisse Schärpe verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Langstraße 51, part.

Verkauf

Esanin, Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution von Frankfort, Band 1 & 2. Preis 1.00 Mark. In franko ca. 1.00 Mark. Jeder Gebildete muß diese hochinteressante und interessante Buch lesen. Philantrop-Verlag, Bürgersburg 2.

Stellen finden

Energischer Bauführer, möglichst mit Erfahrungen im Eisenbau, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit näheren Angaben und Gehaltsansprüchen umgehend erbeten. 11295 Baugeschäft J. Kemler Nachf. Heideberg.

Redelige, junge Herren oder Damen können täglich 6-8 Uhr verdienen, zum Reisen geeignet. Zu melden zwisch. 8-10 Uhr bei General-Vertrieber Kfz, G. v. G. u. Co. etc.

Wiedchen od. Frau für vorm. ge. zum 1. November 1927. Frankfurt, Reinholdstr. 2.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 22. Oktober 1929, vormittags 10 Uhr, werde ich im Redaran im Pfandlokal, Luisenstraße 14, gegen Verpfändung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 11248 Möbel aller Art, großer Prisenwagen, 1 West. Raden mit Stahl, Fahrrad und sonst verschiedenes. Redaran, 21. Okt. 1929. Groß, Gerichtsvollzieher, Adre Nr. 80.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 22. Oktober 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen Verpfändung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 11247 Möbel aller Art, 1 Patent-einrichtung, 1 Partie Damen-Helber- u. Seidenstoffe, Damenkonfektion und Ausputzartikel. Rannheim, 21. Okt. 1929. Hofler, Gerichtsvollzieher.

Grosse Versteigerung.

Q 3, 4 Q 3, 4 Km 11249 Freitag, den 22. Oktober nachmittags halb 3 Uhr verleierte in meinem Lokal Q 3, 4: Büffet, Diwan, Chiffonier, Schränke, Spiegelschrank, Wasch-u. Nachttische, Salon- und andere Tische, Küchenschrank, Elschrank, Truemeaux, Kassenschrank, Sportwagen Betten, Bilder, Spiegel, Fahrrad, ein Grammophon, ein Perser-Teppich, 300/350, Kleider und anderes mehr. Uebernehme jeden Posten Möbel oder Ware zum versteigern oder bar. M. Arnold, Auktionator N 3 II und Q 3, 4. Telefon 2245.

Verloren

Samstag Abend von Kaufhaus die Theater weisse Schärpe verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Langstraße 51, part.

Verkauf

Esanin, Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution von Frankfort, Band 1 & 2. Preis 1.00 Mark. In franko ca. 1.00 Mark. Jeder Gebildete muß diese hochinteressante und interessante Buch lesen. Philantrop-Verlag, Bürgersburg 2.

Stellen finden

Energischer Bauführer, möglichst mit Erfahrungen im Eisenbau, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit näheren Angaben und Gehaltsansprüchen umgehend erbeten. 11295 Baugeschäft J. Kemler Nachf. Heideberg.

Redelige, junge Herren oder Damen können täglich 6-8 Uhr verdienen, zum Reisen geeignet. Zu melden zwisch. 8-10 Uhr bei General-Vertrieber Kfz, G. v. G. u. Co. etc.

Wiedchen od. Frau für vorm. ge. zum 1. November 1927. Frankfurt, Reinholdstr. 2.

Stellenvermittlung des Frauen-Vereins

Abteilung VIIb. Köchinnen, Zimmermädchen und Hausmädchen, für gute Stellen zum 1. November gesucht. 2710
In der Hauptsynagoge. Freitag, den 22. Okt., abends 6 1/2 Uhr, Samstag, den 23. Okt., morgens 9 1/2 Uhr. Predigt Herr Stadtrebber Dr. Stedelmacher, nachmittags 2 1/2 Uhr Jugendgottesdienst mit Schriftlesung abends 8 Uhr.
In den Wochentagen. Morgens 7 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.
In der Clausynagoge. Freitag, den 22. Okt., abends 5 1/2 Uhr, Samstag, den 23. Okt., morgens 8 Uhr und abends 6 Uhr.
In den Wochentagen. Morgens 6 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

Auf zum kleinen Fels

Seckenheimerstr. 35. Heute u. folg Tage serviert in meinem Lokale Probasta das Rätsel des 20. Jahrhunderts Mann oder Weib Zum Besuche dieser interess. Sehenswürdigkeit ladet hies. ein Friedrich Botz, Restaurateur. 2707



Zahn-Atelier

Spezialität: Patent-Luftdruck-Gebisse, fest sitzend ohne Klammern. Umarbeitung nicht korrekt sitzender Gebisse, Plombieren etc. bei mässigen Preisen. Paul Spiro, amerik. Dentist, U 1, 12. Erfinder des patentierten Apparates zur Herstellung von Luftdruck-Gebissen. English spoken. 19783
Milchspeisen, Cremes, Puddings, Flammeris, Cacao, Saucen erhalten feinsten Vanille-Geschmack durch Dr. Oetker's 5601
Vanillin-Zucker.
Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Junger Mann,

27 Jahre alt, militärfrei, mit guten Zeugnissen, bisher in der Versicherungs- u. Branche tätig gewesen, mit den vorerwähnten Bureauarbeiten vertraut, sucht per sofort evtl. später dauernde Position. Offerten mit Nr. 19778 an die Expedition des Blattes.

Fräulein

für Kontor und Laden, Maschinenschreiben und Stenographie erwünscht, per 1. Novbr. gesucht. Offert. mit Nr. 11252 an die Expedition d. Bl.

Sauberes Hausmädchen zu einzelner Dame gesucht. Köchen wird nicht verlangt. Näheres Kalferring 30, part. 19772
2 nette Mädchen suchen sofort Stelle. Bureau Höfner, H 5, 23.

Mietgesuche.

Hilfs m. möbl. Parterre-Zimmer mit separ. Eingang zu mieten gesucht. Offert. mit Nr. 19781 an die Exp. des Bl.

Stellen suchen

Junger Mann, 26 Jahre alt, geb. Rannh., i. Stellung als Einfallener, Buchhalter, Port. od. ähnl. Vertrauenspost. f. gef. werd. Offerten mit Nr. 19780 a. d. Exp. d. Bl.

Läden

58 Laden eventl. als Bureau an u. 19711

Kaufhaus

Zu vermieten: a) 1 Laden, Bogen Nr. 85-88, Ecke Kloster- und Rönnekestr. mit 7 Schaufenstern, 190 qm groß, ganz oder geteilt, evtl. mit ca. 60 qm großem Magazin sofort zu vermieten. b) 1 Laden, Bogen Nr. 60-62, mit 8 Schaufenstern, davon 3 nach der Klosterstr. 2 nach der Poststr. und 3 nach der Einleitet, 180 qm groß, sofort zu vermieten eventuell auch mit Lagerraum. c) 1 Laden, Bogen Nr. 57, mit einem Schaufenster nach der Klosterstr. 45 qm groß, sofort zu vermieten. Angebote an Herrn Stadtrat Bülowstr. 6, erbeten. Rannheim, 20. Okt. 1929. Godebaum, Verre.

Wohnungen.

B 4.44 kleine Wohnung 4. Stock zu verm. 19744
G 6, 9, Parterrewohnung, 3 Zimmer u. Bad, zu verm. 10749
H 7.34 3 St., 2 Zimmer, 1 Küche u. Küche sofort zu vermieten. 11220
Kamenstr. 20, 5. Stock, 5 Zimmer u. Bad u. Verlo von 700 Mark nur an ruhige Familie per 1. April od. früher zu verm. Möb. über 3 Trepp. zu erstgen. 18889
Randelstr. 4, 2. Stock, Wohnung, 2 Zimmer u. Küche u. 1. Rev. an um. Möb. u. Dienst. Rannh., bei Frau Bauer, 3. Et. 19778

Max Josefstr. 26

schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad, Küche u. Kuch. per sofort zu vermieten. Näheres H 7, An. Bureau, Telefon 2075. 19740

Möbl. Zimmer

M 4, 2 zwei ineinandergeh. gut möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren sol. u. v. 9629

R 7, 36 2 Z. möbl. Zimmer evtl. m. Pension zu vermieten. 1281

S 3, 6a 3 Z. nett's möbl. (20 St.) sofort oder 1. Novbr. zu vermieten. 19618

Im Friedrichshof, Schlesienweg 1, 1. Rev. gut möbl. Zimmer per 1. Nov. zu vermieten. 19708

Elegant möbl. Zimmer in feinem Hause, Nähe Antonstr., zu vermieten. 11294
Näheres F 7, 18, III.

Mittag- u. Abendisch

Anerkannt gut bürgerliches Mittagisch von 65 Pfg. Abendisch von 40 Pfg. an. 17016
H 3, 14.

Ceres, Vegetar. Sprühhaus, F 2, 4a, 1 Z., Nähe Markt-Platz. Anerk. vorzähl. Küche, gut. Mittag- u. Abendisch u. 65 Pfg. an, in u. außer Abwesenheit. Reichl. Speisefortie auch ab. d. Str. 19089

Obst. Bürg. Mittag- u. Abendisch evtl. einige Herren 1. a. Sam. Rinn. U 5, 10, 2. Z. 19710

Vereinsnachrichten.

* Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Dieser Lodge fand im Restaurant Faust die jährliche Generalversammlung des hiesigen Bezirksvereins statt. Der Vorsitz, Herr Kuntlinger, erstattete zunächst den Jahresbericht, der wiederum ein übersichtliches Bild über die vielseitige und von guten Erfolgen begleitete Tätigkeit auf allen Gebieten eines kaufmännischen Bezirksvereins gibt. Außer den üblichen regelmäßigen Zusammenkünften fanden mehrere Vorträge besonders über sozialpolitische Themen statt. Die Arbeiten des Vorstandes wurden in 17 Sitzungen erledigt. Ferner konnte im Laufe des Jahres an 2 Mitglieder das Diplom für 25-jährige Mitgliedschaft, sowie an 2 weitere Mitglieder solches für 10-jährige Tätigkeit im Bezirksvorstande überreicht werden. Als ein ganz besonders erfreuliches Zeichen und als ein Beweis, daß die Bestrebungen des Vereins und die Arbeiten des hiesigen Bezirksvereins richtig gewürdigt worden sind, kann die Tatsache registriert werden, daß der Bezirksverein nach Abzug aller Streichungen infolge Wegzugs usw. eine Zunahme von nahezu 100 Mitgliedern zu verzeichnen hat. Der Tätigkeitsbericht sowie der vom Rechnungsführer, Herrn Klein, vorgelegte Rechnungsbericht wurden ohne Debatte angenommen. Oben wurde der vom Vorstand vorgelegte Voranschlag genehmigt. Bei der hier folgenden Ergänzungswahl wurden die Herren Busch, Dieterich und Riedel wieder gewählt, Herr Menges neu in den Vorstand berufen. Nach einer längeren Aussprache über interne Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung mit herzlichen Dankworten für das seitens der Mitglieder dem Verein entgegengebrachte Interesse. Der nächste Bezirksverein wird im Laufe des Winters neben den wöchentlichen regelmäßigen Vereinsabenden und einer Anzahl von geselligen Zusammenkünften eine Reihe von Vorträgen über Themen aus den

verschiedensten Gebieten veranstalten. Das reichhaltige Programm wird an Kollegen, die sich dem Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 anzuschließen beabsichtigen, durch dessen Bezirksvorstand (L 3, 3b) gerne überlassen.

* Der Verein ehem. 11ter Mannheim hielt am Samstag, den 9. Oktober in den Lokalitäten des Friedrichsparks sein 5. Stiftungsfest ab. Der Gesangsverein Sängerkreis brachte unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Schübele in die beiden Lieder „Gott grüße Dich“ und „Das treue deutsche Herz“ zum Vortrag. Nachdem Frau Marie Widel den Prolog gesprochen, betrat der Kaiser, Kamerad R. Herlinghof, das Podium. Nebenher begrüßte die Herren Offiziere des Regiments, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins, wies auf die Bedeutung des Festes hin, erwähnte alle Kameraden zum treuen festen Zusammenhalt und schloß mit dem Wunsch für ein gutes Gelingen des Festes. Herr Th. Hollenbach brachte mit seinen Schülern eine Militärmusik zu Gehör, wozu Herr Karl Wibel die Klavierbegleitung übernommen hatte. Der 1. Geworbenen Herr Direktor Dr. Blum hielt in gewohnter vorzüglicher Weise die Festrede, welche in ein Hoch auf Kaiser und Großherzog ausklang. Hierauf feierte der 1. Vorsitzende Louis Durr in markanten Worten Herrn Direktor Dr. Blum als Mitglied des Vereins und 1. Geworbenen und machte unter anderem Jubel bekannt, daß der Verein Herrn Dr. Blum zu seinem Ehrenmitglied ernannt habe. Das auf das neue Ehrenmitglied angebrachte Hoch fand stürmischen Beifall. Vereidert wurde das Programm noch durch einige Lieder, vorgelesen vom Sängerkreis, sowie verschiedene zum Lachen reizende Couplets der Damen Frida Tröndle und Marie Vertl, sowie der Herren Traub, Schönig und Rüd. Mit dem Theaterstück „Robert und Bertram“ hatte der 1. Teil des Festes sein Ende erreicht und nun wurde getetzt bis zur frühen Morgenstunde.

* Der Arbeiterfortbildungsverein, T 2, 15, leitete seine Winteraktivität am verfloffenen Sonntag mit einer Abendunterhaltung ein, für die sich der Saal der Bäckereimung als zu klein erwies. Das sehr abwechslungsreiche Programm, das ausschließlich von Mitgliedern bestritten wurde, enthielt neben Chorliedern der Gesangsabteilung ernste und heitere Lieder und Professorevorträge, Duette und Ensemble-Szenen, sowie einen lustigen Einakter: „Er wird Luftschiffer“ von Blattes. Die mitwirkenden Damen Frä. Otto, Geschwister Steffan sowie die Herren Wischoff, Weg, Eberle, Frank, Gramlich, Kopp, Küger und Wöllner fanden mit ihren sehr guten Darbietungen lebhaften Beifall. Am Laufe des Abends wies der erste Vorsitzende darauf hin, daß das Vergnügen nur einen kleinen Raum innerhalb des Vereins einnehme, seine Hauptaufgabe besteht darin, durch Veranstaltung von Unterrichtsstunden, Vorträgen, ferner durch eine reichhaltige Bibliothek dem Arbeiter Gelegenheit zu geben, sein Wissen zu bereichern und sich fortzubilden. Das Winterprogramm verzeichnet wieder Unterrichtsstunden in Schön schreiben, Geschäftsaussagen, Rechnen, Buchführung, Stenographie, Französisch und Juchneiden für Schneider. Die Kurse werden in gemieteten Räumen, ohne Zwangsang, von hiesigen Hauptlehrern und Fachlehrern unentgeltlich abgehalten. Vorträge sind sechs vorgelesen, darunter drei mit Lichtbildern. Der erste Vortrag findet bereits am Montag, den 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im oberen Saal der Zentralthalle Q 2, 16, statt. Herr Jens Löhner, Dozent an der Humboldt-Universität in Berlin wird über die Einwirkung des Nordpols sprechen und seine Ausführungen durch eine größere Anzahl von Lichtbildern erläutern. Die Vorträge des Vereins sind öffentlich, für jedermann unentgeltlich zugänglich, auch wird das Winterprogramm Interessenten gerne zugesandt.

